Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

Stolper Neueste Nachrichten

General-Anzeiger für Ost-Pommern

Anzeigen für die nächste Nummer werden bis spätestens 10 Uhr vormittags erbeten

Bezugspreis:
Frei ins Haus vierteljährlich 1.35, monatlich 45 Pfg.; bei Abholung von der Expedition oder an den Ausgabestellen vierteljährlich 1.05, monatlich 35 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,35 Mk., ohne Bestellgeld.
— Einzelnummern 5 Pfg. —
Hauptexpedition: Marienstrasse 5—6.

Anzeigenpreis:
Für Anzeigen innerhalb des Regierungsbezirks Köslin die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.; aus anderen Bezirken 20 Pfg.; Ermäßigung laut Tarif. Reklamezeile 50 Pfg. Beilagengebühr für das Tausend 6 M.
Anzeigen für andere Blätter werden ohne Aufschlag vermittelt.
Fernsprecher Nr. 25.

Nr. 69. **Mittwoch, den 15. Dezember 1909.** 1. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Amtlicher Wetterbericht.

Wettervorhersage für Mittwoch: Vorwiegend neblig, ohne erheblichen Niederschläge, Temp. nahe bei Null.

Tagesspiegel.

Die Turiner Automobilfabrik hat nach einer Meldung des Handelsblattes „Sole" vom Kriegsministerium eine Bestellung auf 520 Automobile für die italienische Armee erhalten.

*

In Berlin wurde der 58jährige Rangierer Weishaupt beim Rangieren auf dem Gelände des Ostbahnhofes von einem alten Eisenbahnwagen an die Rampe gequetscht, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Es liegt ein unglücklicher Zufall vor.

*

Vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenate beginnt am 15. Dezember unter dem Vorsitze des Senatspräsidenten Dr. Oelshausen Exz, der auf etwa drei Tage berechnete Prozeß gegen den Kaufmann Paul Karl Gustav Weiße, geb. am 11. Juli 1882, zuletzt in Angerburg Ostpr. wohnhaft, welcher des Verrats militärischer Geheimnisse 2c. beschuldigt ist. Die Verteidigung hat Rechtsanwalt beim Reichsgericht Dr. Lehmann übernommen. Die Verhandlung wird voraussichtlich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden.

*

Graf Zeppelin befindet sich auf dem Wege der Besserung. Wie die Direktion des Katharinenhospitals in Stuttgart erklärt, ist der Graf außer jeder Gefahr und dürfte voraussichtlich in den nächsten Tagen das Krankenhaus verlassen.

*

Im Malzaufschlaggesetz-Ausschuß des bayerischen Landtages gab der Finanzminister eine Erklärung ab, daß das Münchener Hofbräuhaus den Bierpreisaufschlag, wie er sich aus dem neuen Brausteuergesetz ergebe, mitmachen und den Bierpreis entsprechend erhöhen werde. Bisher kostet der Liter Münchener im Hofbräuhaus noch immer 24 Pfg.

*

Der Fehlbetrag der „Ila" beträgt nach dem vorläufigen Abschluß des Finanzausschusses 170 000 Mark. Einige Prozesse sind noch nicht erledigt, doch wird jene Summe keine wesentliche Aenderung erfahren, so daß die Zeichner des Garantiefonds mit 15 Prozent herangezogen werden.

Der Herr Maurenbrecher.

Der Sozialdemokrat Dr. Maurenbrecher hat in seinen bitteren Ausführungen in den „Sozialistischen Monatsheften" über die „Methode der Bildung", worin er auch den Parteiinstanzen Unannehmlichkeiten genug sagte, ein recht hartes Urteil auch über die Leistungen der Volksschule geäußert. Er hatte ausgeführt:

„Wenn wir in der politischen Diskussion in allen Parteien heute noch so furchtbar unter der Wirkung leerer Schlagworte leiden, das heißt unter der Wirkung von Begriffen, die aus einer oberflächlichen und unvollständigen Anschauung der Wirklichkeit und früherer Zeiten entstanden sind, so ist die Methode der Volksschulen und Lehrerseminare in erster Linie daran schuld. Die große Masse des Volks in allen Parteien ist nur durch die Volksschule hindurchgegangen und hat damit von vornherein das selbständige Denken fast verlernt. Und diejenigen Kreise der Führer, die der Volksmasse noch am nächsten stehen, sind die Lehrer oder früheren Lehrer, die in den 5 oder 6 Jahren ihrer Seminarzeit die ganze Bildung ihres Jahrhunderts in fertigen Urteilen vorgekaut erhalten und auch geduldig hinuntergeschluckt haben, und die nun meinen, Wissenschaft sei eine Summe fertiger Lehren, die man sich durch ein einmaliges Lernen ein für allemal aneignen könne. In Wahrheit aber heißt Wissenschaft ein ununterbrochenes Suchen und Beobachten der Wirklichkeit und ein ununterbrochenes, andauerndes Prüfen, ob die überlieferten Begriffe noch mit der veränderten Wirklichkeit übereinstimmen."

Dieses Urteil ist namentlich unserer ständig vorwärts strebenden Lehrerschaft gegenüber ungerecht, und es ist der „Pädag. Ztg." nicht zu verargen, wenn sie die Angriffe zurückweist. Sie schreibt:

Dr. Maurenbrecher tritt dafür ein, daß man in politischen Vorträgen, insbesondere auch vor Jugendlichen, nicht mit Schlagworten und allgemeinen Begriffen operiere, sondern Tatsachen biete und dadurch in den Zuhörern Begriffe entstehen lasse. Das ist aber die Methode, auf die die ganze Volksschule aufgebaut ist. Jeder wirkliche Kenner der Verhältnisse erblickt darin einen Vorzug der Volksschule den höheren Lehranstalten gegenüber. Die verehrten Herrschaften, die die sozialdemokratische Bevölkerung über das kommunistische Manifest, die Verelendungstheorie und vieles andere oft unter Aufbietung von vielem leeren Redeschwall; wie Maurenbrecher mit Recht hervorhebt, belehren, sind nur zu einem verschwindend kleinen Teile aus der Volksschule hervorgegangen. Die meisten der Kollegen des Herrn Dr. Maurenbrecher haben andere Schulanstalten besucht und akademische Studien gemacht."

Maurenbrecher wird dann auf den Widerspruch aufmerksam gemacht, der in seinem Aufsatz liegt, wenn er weiterhin schreibt:

„Es muß aber gesagt werden, daß viele selbst hier instinktiv das Richtige treffen, und vielleicht gerade dann am meisten, wenn ihr eigenes geistiges Leben durch Aufpfropfung fremder Begriffe noch nicht verbildet ist. Daher kommt es, daß so mancher Genosse, der in dem Gebrauch von mir und mich seine eigenen Gewohnheiten hat, ein prachtvoller und zündender Volksredner sein kann."

„Diese Redner", so ruft die erwähnte Lehrerzeitschrift aus, „sind ehemalige Volksschüler, Herr Dr. Maurenbrecher, und Meister Bebel ist es bekanntlich auch. Es wäre wirklich an der Zeit, wenn sozialdemokratische Schriftsteller und Agitatoren die öden Angriffe auf die Volksschule sich etwas verkneifen wollten. Sie nützen ihren Zuhörern damit nicht und schaden der Schule, die doch wohl noch etwas mehr für die Volksbildung tut als mancher sozialistische Zukunftspädagoge sich träumen läßt."

Ein nationalliberaler Protest gegen konservative Anmaßung.

Die Resolution des konservativen Landesvereins, in der die Liberalen der „Parlamentsherrschaft" und der „beabsichtigten Ministerstürzerei" beschuldigt werden, hat im Lande nicht den geringsten Eindruck gemacht. Von parteiamtlicher nationalliberaler Seite wird heute eine Entgegnung zur konservativen Erklärung veröffentlicht, die für die nationalliberale Stellung von einer gewissen grundsätzlichen Bedeutung ist. Es wird darauf hingewiesen, daß es den Konservativen augenscheinlich schwer falle, sich in den Verlust ihrer bisherigen Machtstellung hineinzufinden. Dann heißt es weiter: „Nichts ist bezeichnender, als daß die beiden Minister, die sich auf parteipolitische Auseinandersetzungen einließen, ihre Aeußerungen hinterher in abschwächendem Sinn berichtigten. Also müssen sie doch wohl selbst die Wirkung dieser Aeußerungen bedauert haben. Was soll aber das Lob auf die konservative Führerschaft? Aber auch wenn wir annehmen, daß berechtigte Befürchtungen vor einer Gefahr für Krone und Staat zu diesem Unkenruf drängten, kann uns die Erklärung des geschäftsführenden Ausschusses der konservativen Partei nicht groß imponieren. Außer dem Kronenrecht gibt es auch ein Recht des Parlaments. Wenn die sächsische Kammer die Entlassung eines Ministers verlangen würde, so wäre das durchaus kein Staatsverbrechen. Die Entscheidung liegt in der Hand des Königs. Waren es im Jahre 1902 nicht die Konservativen, die den Abgang des Vorgängers des Herrn von Rüger, des Ministers von Watzdorf erzwangen? Warum war dies denn damals kein Vergehen gegen das Recht der Krone? Ueberhaupt die Ministerstürzerei! Die Entlassung des Reichskanzlers Bülow ist zwar von den Konservativen im Reichstag nicht gefordert worden, aber sein eigenes Zeugnis ist bereits der Geschichte einverleibt: Sie haben ihn gestürzt. Das ist eben der Vorzug konkreten Denkens bei den Konservativen. Wenn ihnen ein Minister nicht genehm ist, so beseitigen sie ihn. Fällt ein Minister den Liberalen auf die Nerven, so genügt schon ihr Murren, um sie der Rebellion verdächtig zu machen. Dann winken die jeweiligen Regisseure des Ritterstückes aus den Kulissen und alle Mann rasseln mit Schildern und Speeren. — Es wird diesmal beim Rasseln bleiben und kein Kind wird darob erschrecken.

Politische Tagesübersicht.

Deutsches Reich.

— **Den Ankunftsstempel** will, wie verlautet, die Postverwaltung für eingeschriebene und Eilbriefe wieder einführen. Die Metzer Handelskammer hat sich daraufhin unter eingehender Begründung nochmals an das Reichspostamt mit der Bitte gewendet, bei dieser halben Maßregel nicht stehen zu bleiben, sondern den früheren Zustand wieder herzustellen.

— **Der Vorsitzende des Bundes der Landwirte Abgeordnete Dr. Rösicke** will nach Meldungen pfälzischer Blätter in Kaiserslautern nicht mehr kandidatieren. — Das ist falsch ausgedrückt. Abg. Dr. Rösicke kann dort nicht mehr kandidatieren, weil er nicht wiedergewählt wird. Er wurde bei den letzten Wahlen nur mit 14 727 gegen 13 689 Stimmen in der Stichwahl gegen den Sozialdemokraten gewählt, nachdem im ersten Wahlgang 10 979 bündlerische, 7629 sozialdemokratische, 4413 Zentrums- und 4342 linksliberale Stimmen abgegeben waren. Die Nationalliberalen unterstützten ihn schon im ersten Wahlgang. Diese Wahlhilfe fällt bei den nächsten Wahlen fort. Deshalb „will" Herr Dr. Rösicke dort nicht wehr kandidatieren.

— **Die Leitung der Arbeitsämter auf den Reichswerften,** denen die Angelegenheiten der Werftarbeiter unterstehen, sollen nach der „Köln. Ztg." infolge des Kieler Werftprozesses künftig juristisch gebildeten Männern, statt Seeoffizieren übertragen werden. In Kiel steht auf der Reichswerft bereits ein Gewerberat an der Spitze der Arbeiterangelegenheiten, ebenso wie in Wilhelmshaven ein Gewerberat die Arbeiterangelegenheiten führt, in Danzig soll einstweilen noch ein Stabsoffizier diese Funktion ausüben.

— **Die Zahl der bei den Justizbehörden beschäftigten Referendare** betrug im Kammergerichtsbezirk und in den 13 preußischen Oberlandesgerichtsbezirken am 1. August d. J. nach einer im Büro des Justizministeriums aufgestellten Nachweisung zusammen 7694 gegenüber 3797 am 1. August 1897. Die Zahl ist alljährlich um 300 bis 400 gestiegen, eine geringere Steigerung zeigte sich nur von 1906 zu 1907 (von 7003 auf 7182) und von 1908 zum letzten Jahre (von 7528 auf 7694). Von der Gesamtzahl entfielen am 1. August 1909 auf den Bezirk des Kammergerichts 1316, auf den Oberlandesgerichtsbezirk Breslau 836, Kassel 278, Celle 596, Köln 895, Düsseldorf 463 (seit 1907 bestehend), Frankfurt a. M. 355, Hamm 886, Kiel 239, Königsberg i. Pr. 398, Marienwerder 249, Naumburg a. S. 678, Posen 221 und Stettin 284.

Minister Holle †

Der frühere preußische Kultusministers Dr. Ludwig Holle ist am Sonntag nachmittag in Godesberg gestorben. Der verstorbene Staatsminister wurde im Jahre 1855 in Schwelm in Westfalen geboren, studierte Jura und trat 1878 in den Justizdienst und wurde 1883 Gerichtsassessor. Elf Jahre später ging er zur landwirtschaftlichen Verwaltung über und fungierte einige Jahre als Spezialkommissar in Höxter. Holle stieg alsbald sehr rasch im Staatsdienst und trat im Jahre 1904 als Unterstaatssekretär in das Ministerium für öffentliche Arbeiten. Kultusminister, oder wie der Titel genau heißt, Minister des geistlichen Unterrichts und Medizinischen Angelegenheiten, wurde Holle im Jahre 1907 als Nachfolger Bethmann Hollwegs ernannt.

— **Eine äußerst interessante Versammlung** war in den Räumen des Hofmannhauses zu Berlin vereinigt. Auf Einladung des Präsidiums des Hansa-Bundes, der Herren Geh. Justizrat Professor Dr. Rießer, Landrat a. D. Rötger, Ehrenobermeister H. Richt sen., Rudolph Crasemann-Hamburg, Dr. Steche-Leipzig und Ingenieur Hirth-Cannstatt waren die Vorsitzenden der Zweigorganisation des Hansa-Bundes zum ersten Male zusammenberufen worden, um mit dem Präsidium die Richtlinien für die Tätigkeit der Zweigorganisationen im einzelnen zu beraten. Die Versammlung war von gegen 250 in Handel, Gewerbe und Industrie führenden Herren aus allen Teilen Deutschlands besucht und zwar in gleicher Weise von den Vertretern in den großen Städten wie in den kleineren und mittleren, und nahm einen angeregten und für die Sache des Hansa-Bundes äußerst zuversichtlichen Verlauf. Es wurde besonders bemerkt, daß nicht nur das Großgewerbe und die Großindustrie führend vertreten waren, sondern daß auch Vertreter des Klein- und Mittelgewerbes, des Handwerks und des Detailhandels und der Angestellten anwesend waren. Die Versammlung wurde von Herrn Landrat Rötger in glänzender Rede eröffnet, welcher auf die Bedeutung der ersten Tagung der Vorsitzenden hinwies und die Anwesenden mit warmen Worten begrüßte. Darauf ergriff Herr Geheimrat Rießer das Wort, um die zur Verhandlung stehenden konkreten Fragen der

Aufklärung, Agitation und Organisation einzuleiten. Diese Fragen wurden alsdann unter reger Beteiligung der Anwesenden erledigt.

Ausland.

Rußland.

Petersburg, 13. Dezember. Großes Aufsehen erregt hier eine Verfügung des Ministers des Innern, der zufolge zwei Schulmädchen nach den Gouvernements Archasgelsk und Wologda verbannt worden sind. Die Mädchen sind verdächtig, den Anschluß an eine revolutionäre Gruppe gesucht zu haben. Einige Studenten sind gleichfalls auf administrativem Weg verschickt worden.

Petersburg, 13. Dezember. Hier sowohl wie in Moskau fanden im Laufe des gestrigen Sonntags Massenverhaftungen verdächtiger Mitglieder der revolutionären Partei statt. Unter den Verhafteten befinden sich Professor Dr. Salowlew von der Petersburger Universität, der die Zeitschrift „Wyloie" herausgibt, sowie einige in der Petersburger Gesellschaft wohlbekannten Persönlichkeiten wie Mme. Kasowo, die Schriftstellerin Bepjewa und ein gewisser Schiptschinsky. Bei den Verhafteten sollen eine Reihe Dokumente von außerordentlicher Wichtigkeit gefunden worden sein.

Belgien.

Brüssel, 13. Dezember. Gegen Mitternacht war das Befinden des Königs besorgniserregend, aber nicht hoffnungslos. Der Leibarzt des Königs Dr. Thirian blieb die Nacht über im Schlosse. Die Konsultation, die er mit Dr. Stinon, der im Laufe des Tages hinzugezogen hatte, zog sich bis tief in die Nacht hin. Endlich wurde folgendes Bulletin ausgegeben: „Die rheumatischen Schmerzen haben nachgelassen, der König leidet jedoch an einer bedenklichen Affektation des Unterleibes."

Der König ist sich des Ernstes seines Zustandes vollbewußt. Die rheumatischen Schmerzen haben vollständig aufgehört, doch leidet der König an der Schwellung des Leibes außerordentlich. Er ist kurz nach Mitternacht völlig bei Bewußtsein gewesen. Die Idee eines operativen Eingriffs hat aufgegeben werden müssen. Die Aerzte haben beschlossen, in kurzen Zwischenräumen Bulletins über den Gesundheitszustand des Königs auszugeben.

Der Gesundheitszustand des Königs ist so besorgniserregend, daß die Angehörigen des Monarchen, der Thronfolger Prinz Albert, seine Gemahlin Prinzessin Elisabeth, Erbprinzessin Klementine, die an das Sterbelager geholt wurden, den Kardinal-Erzbischof Mercier aus Mecheln in einem der Automobile des Königs holen ließen, um gegebenenfalls zur Stelle zu sein, um dem König die Sterbesakramente erteilen zu können.

England.

London, 13. Dezember. Die Unioniston hat ein schwerer Schlag für ihre Wahlcompagnie betroffen. Barsour, der einer der glänzendsten Wahlredner der konservativen Partei ist, muß sich auf Anraten der Aerzte eine vierzehntägige völlige Ruhe gönnen und darf sich nicht aktiv an der Wahlagitation beteiligen.

Auf der Suche nach dem Mörder

des letzten Berliner Frauenmordes.

Auf der Suche nach dem Mörder der ermordeten Anna Arnholz ist es der Kriminalpolizei gelungen, über den Verbleib der Ermordeten während der letzten Tage vor ihrem Verschwinden nähere Feststellungen zu machen. Aus diesen ergibt sich, daß die Arnholz vom 29. Dezember ab von niemandem mehr gesehen worden ist. Bald danach scheint also der Mord verübt worden zu sein. Die Herkunft des bei den Leichenteilen gefundenen Ringes ist ebenfalls aufgeklärt worden, bezüglich des Täters jedoch tappt man noch völlig im Dunkeln.

Am 23. November war die Arnholz in dem Lokal von Opatz in der Urbanstraße 35. Dort lernte sie zwei Angestellte der Paketfahrtgesellschaft kennen. Diese gerieten in Streit mit einem Manne, der Schmidt heißen soll. Wo diese beiden Angestellten heißen und wo Schmidt wohnt, weiß man noch nicht. Bei Opatz befand sich auch ein etwa 60 Jahre alter Handelsmann mit langem grauen Bart und gebückter Haltung. Dieser betrat das Lokal mit den Worten: „Der Sackgreifer ist da!" Er ließ dann für wenig Geld die Gäste in einen Sack greifen, der billige Schmuck- und Scherzsachen enthielt. Hierbei griff einer der Gäste den gefundenen Ring und schenkte ihn der Tochter des Wirtes. Diese gab ihn der Anna Arnholz. Die A. ging schließlich mit den beiden Paketfahrbeamten weg, nachdem diese sie zu Montag, den 29. November, nach demselben Lokal zu einem Gänsebraten eingeladen hatten. In den nächsten Tagen hielt sie sich, wie wir schon mitteilten, bei ihrem Bruder und ihrer Schwägerin in Lichtenberg auf. Am 26. November ging sie von dort weg. Am 27. November kam sie wieder zu Opatz. Nachdem sie mit mehreren Gästen getrunken hatte, entfernte sie sich mit einem kleinen verwachsenen Manne, der Kletterer genannt wurde. Kletterer kam am nächsten Tage wieder und erzählte, daß er mit der Arnholz eine Bierreise gemacht habe und schließlich mit ihr nach der Wache gebracht worden sei. Am 29. November, einem Montag, kam die A. von neuem zu Opatz und wartete auf ihre Bekannten vom 23., aber diese kamen nicht. An diesem Abend blieb sie bis 10¾ Uhr. Dann ging sie allein weg, mit dem Bemerken, daß sie noch ein anderes Lokal aufsuchen müsse. Das tat sie jedesmal, wenn sie in einem Lokal keinen Gast fand, der sie begleitete. Auf der Straße durfte die Arnholz sich abends nicht zu lange aufhalten, weil sie von der Polizei gesucht wurde. Soweit gehen die bisherigen Feststellungen. Alles andere, was sonst noch viele Zeugen bekundet haben, fällt in eine frühere Zeit. Ueber den Verbleib der Ermordeten nach dem 29. November abends 10¾ Uhr ist bisher noch nichts ermittelt worden.

Der Spezialarzt Dr. Fränkel hat die Haare von dem Rumpfteil und den Armen untersucht und festgestellt, daß sie in der Wurzelbildung, in Stärke und innerer Gestaltung durchaus übereinstimmen. Sie weisen sogar beide übereinstimmend gewisse Krankheiten auf. Die Ermittelungen nach der Richtung, daß die Arnholz etwa nach einem an ihr begangenen Verbrechen gegen keimendes Leben zerstückelt worden sei, hat die Kriminalpolizei eingestellt.

Aus Stadt und Provinz.

† **Personal-Nachrichten.** Der auf dem Meliorationsbauamt in Stolp beschäftigte Regierungsbaumeister Schmude ist vom 15. November d. Js. ab von Stolp nach Stade versetzt worden. Der Steuersekretär Lück aus Dt. Wilmersdorf ist vom 15. November 1909 in gleicher Eigenschaft nach Belgard und der Steuersekretär Wegner aus Belgard ist vom 1. Januar 1910 in gleicher Eigenschaft nach Schlawe versetzt worden. Die Katasterkontrolleure Castner in Bütow und Bütter in Stolp sind zu Steuerinspektoren ernannt worden. Der Rittergutsbesitzer Falkenberg zu Ramelow, Kreis Kolberg, ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Bezirks Wartikow ernannt worden. Der Rechnungsführer Otto Nebehn in Heinrichsdorf, Kreis Neustettin, ist zum 1. Stellvertreter des Standesbeamten des Bezirks Heinrichsdorf ernannt worden. Der Gemeindevorsteher Böttcher in Alt-Schlawe, Kreis Schlawe, ist zum Standesbeamten und der Lehrer Papenfuß daselbst zum Standesbeamten-Stellvertreter des Bezirks Alt-Schlawe ernannt worden.

* **Stolp**, 14. Dezember. **Bei der polizeilichen Revision** der Verkaufsstellen von Margarine und Kunstspeisefett wurden in zwei Fällen Uebertretungen festgestellt und zwar war in einem Falle das zu Umhüllungen verwandte Papier nicht mit dem Aufdruck „Margarine" versehen und in dem anderen Falle wurde entgegen der Vorschrift Naturbutter und Schwalz mit Margarine und Kunstspeisefett in einem Raume verkauft, auch fehlten an den Gefäßen, in denen sich Margarine und Kunstspeisefett befanden, die vorgeschriebenen bandförmigen roten Streifen. — **Ermittelt** wurde von der Kriminalpolizei der am 13. November von einem Landfuhrwerk am Stephanplatz gestohlene graue Kutschermantel im Besitz eines hiesigen Arbeiters. Es war allerdings inzwischen eine wesentliche Veränderung mit dem Mantel vorgegangen, indem ihn sich die Ehefrau zu einem warmen Unterrock umgearbeitet und damit bekleidet hatte. Der Unterrock wurde samt den Ueberresten des Mantels, Futter, Knöpfen usw. beschlagnahmt. Der Ehemann will den Mantel in der Hospitalstraße „gefunden" haben, welcher Angabe mit Rücksicht auf die erheblichen wegen Diebstahls erlittenen Vorstrafen, wenig Glauben beizumessen ist. — **In der Wohnung seiner Schwiegermutter** erschien der Arbeiter L. von hier, mißhandelte ohne Grund seinen vierzehnjährigen Schwager mit Fäusten, und als die Schwiegermutter dazwischentrat, auch diese. Sie erhielt mehrere Faustschläge ins Gesicht, sodaß Nase und Zähne bluteten und das Nasenbein verletzt wurde. Gegen ihren liebenswürdigen Schwiegersohn hat sie nun Strafantrag gestellt. — **Gestohlen** wurden in der Nacht vom Sonntag zum Montag von dem verschlossenen Hof eines Ackerbürgers an der Gumbiner Chaussee etwa 15 Kloben Buchenholz im Werte von 6 Mark. Der Dieb ist offenbar über den Zaun in den Hof eingestiegen und wird Helfer gehabt haben. — **Nachdem ihn mehrere Kinder geneckt hatten**, ergriff der Bäckergeselle Franz H. ein Stück Holz und mißhandelte damit den 9jährigen Schüler Alfred P. derart, daß der Knabe aus dem Munde blutete und eine stark geschwollene Oberlippe davontrug. Seitens des Vaters des Mißhandelten ist Strafantrag gestellt worden.

† **Das Kaiser-Panorama** bringt in dieser Woche reizende Naturaufnahmen aus Freiburg und dem schönen Schwarzwald. Wir machen unsere Lehrer immer wieder auf dieses Kunstinstitut aufmerksam. Weniger Bemittelten, die sich kostspielige Reisen nicht leisten können, wird hier Gelegenheit geboten, für wenig Geld die schönsten Gegenden unseres Vaterlandes kennen zu lernen. Auch Kindern ist der Besuch dieses Instituts zu empfehlen.

* **Schmolsin**, 13. Dezember. Ein Patent für Gardinenschoner, das sich voraussichtlich gut bewähren wird, hat der Schmiedemeister Max Schramm hierselbst erfunden. Dasselbe ist geschützt worden vom Kaiserlichen Patentamt Berlin, ferner in Belgien, Frankreich, Ungarn, Oesterreich und weiteren 6 Staaten. Ob der Erfinder das Patent verkaufen, oder selbst ausbeuten wird, ist vorläufig noch nicht bestimmt.

* **Schmolsin**, 13. Dezember. Im Vereinslokal Fuhlbrügge hält der Handwerkerverein am ersten Weihnachtstage eine Kinderbescheerung mit Lichtbildervortrag ab. Am letzten Festtage begeht der Verein sein Wintervergnügen durch Ball und andere Belustigungen.

o **Lauenburg**, 13. Dezember. Zum Beigeordneten für die Stadt wurde bei der heute stattgefundenen Wahl Herr Bankier P. Schimmelpfennig mit 15 gegen 14 Stimmen gewählt, ein Zettel war unbeschrieben. Zu Stadträten wurden an Stelle der ausgeschiedenen, gewählt die Herren Rechtsanwalt Rameyke, L. Nipkow, Herm. Baum, Max Koch und Rentier Kaiser.

* **Rummelsburg**, 13. Dezember. Unser sogen. Weihnachtskonzert zum Besten hiesiger armer Schulkinder hat am gestrigen Sonntage unter großer Teilnahme aus allen Gesellschaftsklassen stattgefunden. Die Einnahme betrug ca. 500 Mark, ein schöner Beweis unseres Wohltätigkeitssinns, wenn es gilt, den vielen armen Schulkindern ebenfalls eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

* **Schlawe**, 12. Dezember. Gestern abend kurz nach 10 Uhr ertönte Feueralarm. In kurzer Zeit standen die beiden mit Futtervorräten gefüllten Gebrüder Müllerschen Scheunen und der Maurermeister Hackbarthsche Warenspeicher an der Pollnower Straße in hellen Flammen, sodaß nur auf Rettung des gegenüberliegenden Maurermeister Höppnerschen Neubaues und der Geschwister Struckschen Scheune Bedacht genommen werden konnte. Der angerichtete Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt. Es wird Brandstiftung vermutet.

* **Köslin**, 12. Dez. Der Kreistag beschloß, die Provinzialschulden schneller zu tilgen. Zu diesem Zwecke sollen größere Steuern erhoben werden. Nach dem Verteilungsplan entfallen auf den Kreis Köslin an Provinzialsteuern 51 341 M.; in den Kreishaushaltsetat sind nur 39 000 M. eingestellt, so daß noch 12 341 Mark nachträglich aufzubringen sind. Dieser Mehrbetrag soll durch eine entsprechende Vorlage erschwungen werden.

Treptow a. T., 12. Dezember. Einer eigenartigen Diebstahlsgeschichte ist man auf die Spur gekommen. Vor einigen Tagen hatten zwei Fuhrwerksbesitzer, die in benachbarten Dörfern der Umgegend wohnen, die Holzabfuhr aus der Siedenbollentiner Forst nach dem hiesigen Bahnhof für eine Celluloidfabrik in Stolp übernommen. Wie sich jetzt herausstellt, sollen sie von dem Holz für ca. 150 Mark in Siedenbollentin sowohl wie in Treptow widerrechtlich verkauft haben. Durch die bereits eingeleiteten Ermittelungen hat man die Unterschlagungen schon in verschiedenen Fällen aufgedeckt.

* **Stettin**, 13. Dezember. Prinz Eitel Friedrich kommt am 17. Dezember zum Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm VI. zur Weihnachtsfeier nach Stettin. Der Prinz wird mit dem Offizierkorps Mittag essen; es findet dann eine Bescherung statt, und am Abend kehrt Prinz Eitel Friedrich wieder nach Berlin zurück.

* **Stettin**, 12. Dez. Zu der Bluttat in Wilhelmsdorf bei Ziegenort, bei der der Gendarm Wippis aus Neuwarp durch einen Revolverschuß tödlich verletzt wurde, ist zu berichten, daß die Täter, die Arbeiter Karl und Franz Schmidt aus Königsfelde flüchtig geworden sind oder sich verborgen halten, ohne daß es gelang, nähere Spuren zu finden. Die ganze Umgegend ist durch Gendarmen abgesucht worden und noch fahndet man eifrig nach ihnen, bisher jedoch ohne Ergebnis. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat nun gegen die beiden Täter, gegen die die Untersuchungshaft wegen Mordes verhängt ist, Steckbriefe erlassen.

* **Vandsburg**, 13. Dezember. Ein Jagdidyll beobachtete dieser Tage ein Herr, der in Sittnow zur Jagd war. Er erlegte eine Ricke, die gerade ein Rehkälbchen bei sich hatte. Dieses lief, durch den Schuß erschreckt, gerade auf einen in der Nähe arbeitenden Mann zu, bei dem es auch blieb, und dem es auch folgte, als er nach Hause ging. Hier ist es nun leider nach zwei Tagen aus Sehnsucht nach der Mutter gestorben.

* **Jastrow**, 13. Dezember. Einer raffinierten Urkundenfälschung ist der Schuhwarenhändler Taubenschlag auf die Spur gekommen. Der bei T. in Dienst gewesene 13jährige Laufbursche Stanislaus Z. setzte unter eingegangene Postanweisungen den Namen des T. und entwendete die von der Post abgehobenen Beträge. Die Nachforschung hat ergeben, daß Z. im November zwei Postanweisungen von 50 und 32 Mark auf diese Weise unterschlagen hat.

Greifswald, 13. Dezember. In der verflossenen Nacht 12¼ Uhr wurde ein aus Greifswald nach Levenhagen heimkehrender Arbeiter, in dessen Begleitung sich ein Dienstmädchen befand, von drei unbekannten männlichen Personen angefallen. Während zwei der nächtlichen Gewalttäter auf den Angefallenen einschlugen, entwendete der dritte das Geldtäschchen mit einem Inhalt von ca. 30 Mark. Danach ließen sie von ihrem Opfer ab und suchten das Weite. Merkwürdig allerdings erscheint es, daß jenes Mädchen, das den Angefallenen bis zum Tatorte begleitet hatte, sich zu den Tätern schlug und mit ihnen ging. Durch das Mädchen, deren Person bekannt ist, wird es unschwer gelingen, die Straßenräuber zu ermitteln und der wohlverdienten Strafe entgegenzuführen.

* **Anklam**, 12. Dezemb. Ein Betrüger schlimmster Sorte hatte etwa 20 Schnitter hier im Stich gelassen und die Leute so dem Elende preisgegeben. Der Mann gab sich als Vorschnitter aus und hat in Berlin 20 Leute beiderlei Geschlechtes geworben, denen er zuredete, mit ihm nach Stettin zu fahren, da dort Arbeit vorhanden sei. Da der Mann selbst Frau und fünf Kinder bei sich führte, hatte man keine Bedenken und schloß sich ihm an. Der Gerissene ließ die Leute von ihren Ersparnissen Reise und Zehrungskosten für sich und seine große Familie bezahlen. Als man in Stettin vergeblich die erhoffte Arbeit suchte, erklärte der Mann, telegraphieren zu wollen, und kam dann mit dem Bescheid zurück, die Arbeit wäre in Anklam. Einer der Schnitter aber verlangte, hier angelangt, den Vertrag zu sehen und nun brachte der „Vorschnitter" alle Leute in eine Wirtschaft, aus der er dann mit Frau und Kindern verschwand, um sofort auch unsere Stadt zu verlassen. Er hatte den Leuten so ziemlich ihre ganze Barschaft abgenommen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 14. Dez. In der gestrigen Budgetkommission wurde ein Zentrumsantrag, die Forderung von 2 Millionen für die Unterstützung der infolge der Steuergesetze arbeitslos gewordenen Tabakarbeiter zu erhöhen, einstimmig angenommen. Staatssekretär Wermuth erklärte, daß bisher an Unterstützungen 1 228 624 M. ausgezahlt worden seien. Um alle Bedürfnisse zu befriedigen, schlage er für 1909 eine Erhöhung der Unterstützungssumme auf 2,5 Millionen Mark vor.

Berlin, 14. Dez. Professor Hergesell, der sich am 18. November nach der Insel Thomas begeben hatte, um an Bord der „Viktoria Luise" vom 6. bis 11. Dezember die international vereinbarten Ballonaufstiege in Westindien zu leiten, meldet, daß der Westpassatwind erfolgreich erforscht werden konnte. Die Höhe des Passatwindes betrug 5000 Meter. Darüber herrschte ein Südweststurm mit 40 Metern in der Sekunde. Die größte erreichte Höhe eines unbemannten Ballons betrug 17 600 Meter bei einer Temperatur von 81 Grad unter Null.

Jüterbog, 14. Dezember. Ein Sergeant des hiesigen Uebungskommandos, der nach einem Scharfschießen ein von ihm gefundenes nicht krepiertes Geschoß zum Entladen bringen wollte, wurde durch die Explosion des Geschosses so schwer verletzt, daß er bald darauf im Lazarett starb. Einem Kanonier wurden durch Sprengstücke Verletzungen an Brust und Armen zugefügt, sowie ein Auge ausgerissen.

Flensburg, 14. Dez. Das Schulschiff „Württemberg", das am Mittwoch bei Holines strandete, wurde gestern, nachdem das Wasser 4 Fuß gestiegen war, von dem Kriegsschiff „Schwaben", dem Tender „Fuchs" und einigen Torpedobooten abgeschleppt. Es ist anscheinend unbeschädigt und konnte mit eigener Kraft nach Mürwik dampfen.

Trier, 14. Dez. Der dritte Mordprozeß gegen den Rennfahrer Breuer nahm heute vor dem Schwurgericht in Trier seinen Anfang. Breuer wird, wie erinnerlich, beschuldigt, im Oktober 1908 in der Nähe des Eifelstädtchens Gerolstein den wohlhabenden Fabrikbesitzer Mattonet erschossen zu haben. Nach Ansicht der Anklagebehörde stand Breuer mit Mattonet in verbotenen Beziehungen und verübte an ihm seit Jahren Erpressungen. Als Mattonet nicht mehr zahlen konnte, wurde er von Breuer erschossen. Die erste Verhandlung, in der sich der Angeklagte wegen Totschlags zu verantworten hatte, mußte abgebrochen werden, als der Staatsanwalt die Anklage auf Mord erweiterte. In der zweiten Verhandlung, die vor dem Schwurgericht in Trier stattfand, wurde Breuer zum Tode verurteilt. Das Reichsgericht hob jedoch das Urteil auf, so daß sich jetzt das Schwurgericht in Trier nochmals mit der Angelegenheit zu beschäftigen hat.

Briefkasten.

Lauenburg. „Mehrere Wähler des Lauenburger Kreises." Wie Sie aus der heutigen Nummer unserer Zeitung ersehen, haben wir zu dem Flugblatt bereits Stellung genommen. Außerdem werden wir in der heutigen liberalen Versammlung die Sache zur Sprache bringen, auch werden wir Ihren Brief, für welchen wir Ihnen sehr dankbar sind, zur Vorlesung bringen. Parteigruß!

Familiennachrichten.

Geburten.

Ein Sohn:

Arbeiter Franz Schwarz, Stellmacher Otto Mahn, Böttcher Wilhelm Hetzke.

1 Tochter:

Arbeiter Paul Koschnick, Arbeiter Ignatz Barski, Schneider Franz Neubieser.

Aufgebote.

Arbeiter Wilhelm Swantusch hier mit Berta Gawer in Zezenow, Eisenbahn-Rentner Wilhelm Gowitzke hier mit Luise Ladewig in Wollin, Arbeiter Hermann Kowalk mit Anna Schlottke hier, Tischler Friedrich Gutzmann mit Anna Klick hier, Maurer Paul Voß mit Albertine Greunke hier, Bauarbeiter Ernst Albrecht mit Anna Rojahn hier.

Sterbefälle.

Verwitwete Frau Rechnungsrat Emilie Schünemann geb. Kunde, 95 Jahre alt. Ehefrau des Maurers Glewwe Rudolfine geborene Breitbeck, 81 Jahre alt. Verwitwete Justine Zabel geb. Splittgerber, 66 Jahre alt.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 15. d. Mts., vorm. 11 Uhr, werde ich in dem Gasthofe des Herrn Schulz, Stephanplatz 2

1 Sofa

sowie

1 Spiegel mit Konsole

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Voss,
Gerichtsvollzieher.

S.-D. „Tatti"
Hamburg—Stolpmünde
Expedition
am 17. Dezember
L. F. Mathies & Co.
Hamburg,
C. E. Geiss
Stolpmünde.

Freibank.
Mittwoch vormittags 9 Uhr:
Fleisch- und Talg-Verkauf.
Die Schlachthof-Direktion.

Schlachthof-Restaurant.
Morgen, Mittwoch
Pfannenschmaus.

Rügenwalder Wurst
frisch eingetroffen, empfiehlt
Richard Burgmann,
gegenüber dem Bahnhof.

Heute frisch!
— 250 Pfund —
Gutsbutter
a Pfund 1,25 Mark
sowie mehrere Sorten
Molkerei-Butter
auch **Stolpmünder**
empfiehlt
Rich. Burgmann,
gegenüber dem Bahnhof.

Zu verk. reizend gepolstert. **Kindersofa** bei **Michelus,** Invalidenhaus am Schloß.

Zu verk. **Mahagoni-Stutz-Uhr** im Empire-Stil, 2 Photographie-Appar. Hospitalstr. 1, 1r.

Neueste Singer-Nähmaschine „Krone".

Göttingen, 10. 6. 08.

Ich bin mit der guten Gangart und Ausführung der Nähmaschine Krone sehr zufrieden, sie arbeitet tadellos.

C. Deneke, Lokomotivführer.

Die Neueste Singer-Nähmaschine „Krone" verriegelt die Naht am Ende, auch vor- und rückwärts nähend. Seit 30 Jahren Lieferant v. Post-, Preuß. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamt., Lehrer, Milit.-Vereinen, versendet die deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine „Krone" mit hygienischer Fussruhe f. alle Arten Schneiderei, 40, 45, 48, 50 M., 4 wöchentl. Probezeit. 5 Jahre Garantie. Patent-Waschmaschine. — Rollmaschine mit Platte billigst. Jubiläums-Katalog, Anerkennungen gratis.

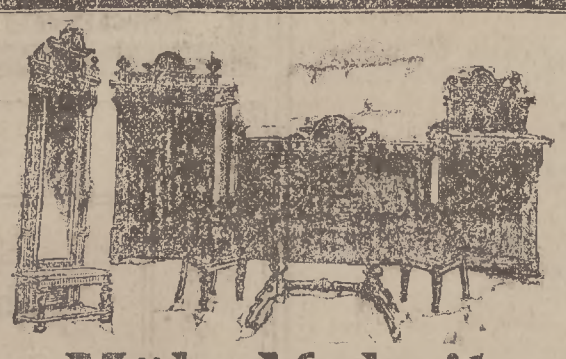
Die weltbekannte Nähmaschinen- u. Fahrrad-**Grossfirma M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Linienstr. 126.

Sensationelle Leistung. Das Beste der Welt garantiert Gewichtlos.

Morgen Mittwoch, Donnerstag und Freitag

Koscher
Gänsefleisch
Fett, Geflügel und Fettlebern
von **nur schweren Fettgänsen,** bei
T. Gottschalk
Mittelstr. 4.

:: Trauringe ::
alle modernen Fassons, in Gold, sowie Golddoublé am Lager.
L. Kunst, Uhrmacher,
5. Holzentorstraße 5



Telephon 397. Franko-Versand nach jeder Bahnstation.

Möbelfabrik
Carl Merkel,
Blumenstraße 18
Möbel aller Art
zur Neueinrichtung und Ergänzung
Billigst als Gelegenheit!
Gebrauchte Plüschgarnitur
Sopha, 4 Sessel
„ Schreibtische
„ Spinde u. Vertikows etc.

Ein passendes Weihnachtsgeschenk
bietet einem jeden mein großes Lager zu den billigsten Preisen.
Herren- und Damen-Uhren, Freischwinger, Regulatore, Wecker, Ketten, Ringe, sowie alle Schmuckgegenstände.
Goldene Trauringe werden nach Maß **angefertigt.**
Alte Uhren, Gold und Silber nehme in Zahlung.
Ludwig Guter,
Uhren und Goldwaren,
Langestraße 18. Langestraße 18.
Bitte meine billigen Schaufensterpreise zu beachten.
Billigste und schnellste Reparaturwerkstatt.

F. Dollega,
Tafel-Service
Dessert-Service
Kaffee-Service
Tee-Service
Likör-Service
Küchengarnituren
Humpen, Bierkrüge
Kristallgläser

Stolp, Markt 9.
Wein-Service
Toilette-Service
Frucht-Service
Wasch-Service
Blumenkübel
Blumenschalen
Jardinièren
Nippes, Vasen

Glas, Porzellan, Steingut, Majolika und Patina.
Reichaltigste Auswahl in jeder Preislage.

Zum Weihnachtsfeste
bringe dem geehrten Publikum von Stolp und Umgegend mein **reich sortiertes Lager in Damen- und Herrenschirmen** als passende Geschenkartikel in empfehlende Erinnerung.

H. Schlothauer Inh. Gustav Schulz
Schirmfabrik mit elektrischem Betrieb
9. Magazinstrasse 9.

Reparaturen werden schnell, sauber u. sachgemäß ausgeführt.

Mein **großes Lager in Stoffen zu Bezügen** setzt mich in den Stand, selbst den verwöhntesten Geschmack zu befriedigen.

Morgen, Mittwoch
koscher Gänsefleisch
Fett
Geflügel
Lebern
bei **Isidor Gottschalk,**
Blücherplatz 18.

Immer noch
10 alte, große Stangen
Kautabak
ca. 1/4 Pfund, für **45 Pfg.**
Alfred Gruhlke,
Walhalla, Holzentorstr. 7,
Weinhandel, Zigarrenhaus.

Oberschlesische
Steinkohlen
Senftenberger
Salon-Briketts
offeriert
Emil Tews
Spedition, Kohlenhandlung.
Telephon 65.
Stephanplatz 7.

Bestellungen zu den Feiertagen erbitte rechtzeitig.

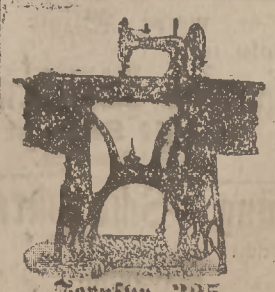
Ca. 2000 Pfd.
leb. Karpfen, sowie
ff. Cafelzander
Silberlachs etc.
offeriert täglich und zu den Feiertagen allerbilligst
T. Gottschalk
Mittelstr. 4.
Telephon No. 203.

Kaiser-Café.
Morgen Mittwoch
Großes Abschieds-Konzert
vom **Damen-Orchester.** — — — — Dir. R. Mühlenfort.
Es ladet ergebenst ein
Franz Appelbaum.

Bucheinbände
werden tadellos von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung angefertigt.

Bildereinrahmungen
staubfrei. Auch werden alte Bilder gereinigt und wieder staubfrei eingerahmt bei
Franz Riemer, früher **R. Hannig,**
Papierhandlung, Buchbinderei und Bildereinrahmungsgeschäft
an der Schmiedebrücke.

Für die Weihnachts-Bäckerei
hält feinst **gemahlene Gewürze, Hirschhornsalz, ger. Pottasche, Zitronat, Orangeat Rosen u. Mirabichwasser, Zitronenöl etc.**
stets frisch und in bester Qualität vorrätig.
Merkur-Drogerie Erich Kröning
Paradiesstraße 24.



Fernspr. 325.

Zu Weihnachten!
Das schönste u. nützlichste Weihnachtsgeschenk für den Haushalt ist eine
Haff-Nähmaschine
welche in reichhaltiger Auswahl unter Garantie für Güte u. Leistungsfähigkeit empfiehlt: **Hermann Klemm,**
Stolp, Mittelstr. 15. Aelrestes u. größt. Nähmaschinen-Geschäft am Platze.

Danziger Privat-Actien-Bank

Stolp i. Pom., Blücherplatz 21, mit Stahlkammer.

Hauptbank: Danzig, Langgasse Nr. 33.

Zweiganstalten:
Culmsee Wpr., Thornerstr. 13
Danzig-Langfuhr, Am Markt, Hauptstr. 113 mit Stahlkammer
Graudenz, Langestraße 12, mit Stahlkammer
Köslin i. Pom., Markt 16
Lauenburg i. Pom., Paradestr. 20.
Marienburg Westpr., Unter den Hohen Lauben 30

Agenturen:
Belgard
Dirschau
Mewe
Rügenwalde
Schlawe
Schwetz
Strasburg Wpr.

Zweiganstalten:
Pr. Stargard, Wilhelmstraße 3
Stolp i. Pom., Kommandite: Heinrich Westphal & Sohn, Präsidentenstraße, mit Stahlkammer
Zoppot, Seestraße 17, mit Stahlkammer vom 1. Mai 1910 ab

Die Danziger Privat-Actien-Bank
vermittelt den Au- und Verkauf von Wertpapieren jeder Art an allen in- und ausländischen Börsen. Gute Anlagewerte für Mündelgelder können aus eigenen Beständen jederzeit abgegeben werden.

Die Danziger Privat-Actien-Bank
übernimmt die Verwaltung und Aufbewahrung ganzer Vermögen unter gesetzlicher Haftung gegen mäßige Provision. Andererseits werden in dem gepanzerten Gewölbe einzelne

Schrankfächer

vermietet, welche unter eigenem Verschluß des Mieters und Mitverschluß der Bank stehen, so daß jeder Inhaber eines Faches in der Lage ist, seine Vermögensobjekte selbst zu verwalten, zu welchem Zwecke ihm abgesonderte, komfortabel eingerichtete Arbeitsräume zur Verfügung stehen.

Die Beamten, denen strengste Verschwiegenheit zur Pflicht gemacht ist, sind angewiesen, auf Wunsch Auskunft zu erteilen und bei der Verwaltung behilflich zu sein.

Die Danziger Privat-Actien-Bank
übernimmt die Kontrolle über Auslosung aller Wertpapiere und die Versicherung solcher Papiere gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Die Danziger Privat-Actien-Bank
übernimmt die Einziehung aller Coupons bezw. Dividendenscheine und löst Coupons von zahlreichen Wertpapieren in der Regel schon längere Zeit vor Fälligkeit ein.

Die Danziger Privat-Actien-Bank
gewährt Vorschüsse auf Wertpapiere, Hypotheken, Wechsel, Verschiffungsdokumente und sonstige gute Unterlagen und eröffnet auf Grund derartiger Sicherheiten

Konto-Korrente

unter kulanten Bedingungen.

Die Danziger Privat-Actien-Bank
gewährt auf

Scheck-Konten

angemessene Zinsen. Die Kontoinhaber können die Schecks, welche in weit über 100 Städten eingelöst werden, als Zahlungsmittel in Umlauf setzen.

Die Danziger Privat-Actien-Bank
nimmt Depositengelder entgegen und gewährt höchstmögliche Zinsen, welche je nach der Kündbarkeit und nach dem Stande des Reichsbankdiskontsatzes festgestellt werden.

Die Danziger Privat-Actien-Bank
diskontiert gute Geschäftswechsel auf alle Plätze Deutschlands und auf größere Plätze des Auslandes.

Die Danziger Privat-Actien-Bank
übernimmt die Einziehung und den Ankauf von Wechseln mit oder ohne Verschiffungsdokumente auf alle überseeischen Plätze von irgend welcher Bedeutung.

Die Danziger Privat-Actien-Bank
stellt Wechsel, Reisekreditbriefe und Akkreditive auf alle bedeutenden Städte der Welt aus und vermittelt briefliche sowie telegraphische Auszahlungen dorthin.

Am 1. Januar 1910 fällig werdende Zinsscheine lösen von heute ab kostenlos an unsere Kasse ein.

Danziger Privat-Actien-Bank, Stolp i. P.

Roßhaar
kauft und nimmt in Zahlung für den höchsten Preis.
C. Jack, Langestr. 17,
Bürsten- und Pinsel-Fabrik mit Kraftbetrieb.

„Sondra"
Kohlensäure
offeriert billigst
Emil Tews
Lagerhalter des Gastwirte-Vereins Stolp und Umgegend.

Kaiser-Panorama
Goldstr. 9b
täglich geöffnet von 3 bis 10 Uhr. — Jeden Sonntag neue Bilder. 50 herrliche Naturaufnahmen.
Eintritt nur 20 Pf.
Militär u. Kinder 10 Pf.
Ausgestellt vom 12. bis 18. Dezember 1909:
Freiburg
und der schöne
Schwarzwald.

Portemonnaies
Zigarrentaschen
Hosenträger
Reisetaschen
Handtäschchen
Markttaschen
selbstgef. **Schultornister**
äußerst haltbar
billigst bei
H. Braun,
Mittelstr. 50.

Jeden Donnerstag
frische Hausmacher Leber- und Blutwurst sowie
süße Blutwurst
empfiehlt 10
Robert Hildebrand,
Paradiesstraße 7.

Puppen-Perrüken
aus
echtem Haar, beste Arbeit
in unerreichbarer Haltbarkeit, keine Fabrikware bei
R. Stack
Perrückenmachermeister
Holzentorstraße 24.

Ein schönes, stets willkommenes
Weihnachtsgeschenk
sind
Neujahrskarten
mit Nameneindruck.
Sehr gechmackvolle Muster
:: hält stets am Lager ::
Buchdruckerei Johs. Weidlich
Marienstrasse 5/6.

Spar- u. Darlehnskasse
E. G. m. b. H.
Stolp, Amtsstraße 1.
Konto-Korrent-Verkehr. Beschaffung von Hypotheken.
Verzinsung von
Bareinlagen
4½% bei zwölfmontl. Kündigung.
4% bei sechsmonatl. Kündigung.
3½% bei täglicher Verfügung.

Ein alter gebrauchter grüner
Majolikaofen
mit sämtlichem Zubehör billig zu verkaufen.
Otto Schriefer
Architekt u. Maurermeister.

Sandberg 16
ist eine **Wohnung** von Stube, Küche, Stall und Gartenland vom 1. Januar 1910 zu vermieten. Näheres im Kontor von
Kauffmann & Sommerfeldt,
Mühlenstraße 4.

Möbliertes Zimmer
zum 1. Januar zu vermieten
Paradiesstraße 26, 1.

Freundlich möbl. Zimmer
zu vermieten
Kirchplatz 15.

3-4 Zimmerwohnung
sofort gesucht.
Off. unter **S. 12** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Große lebende
Karpfen,
garantiert reinschmeckend, täglich zu haben bei
Isidor Gottschalk,
Blücherplatz 13.
Bestellungen für die Feiertage erbitte rechtzeitig.

Kernfettes koscher
Ochsenfleisch
empfiehlt
Nähring, Langestr. 16.

Offene Stellen.

Für meine Filiale in **Stolp** suche
junges Mädchen
Rudolf Schwarz,
Stolpmünde.

Jüng. Schreibkraft
gesucht
Gasanstalt.

Wasserdichte
Regendecken
in verschiedenen Qualitäten billigst bei
H. Braun, Mittelstr. 50.

Vom **Lagerplatz** der Kaufmannschaft an der **Holzstapelbahn** sind
Parzelle 5b mit ca. 1180 qm Fläche,
„ 3a mit ca. 972 qm Fläche,
u. „ 4a mit ca. 608 qm Fläche
vom 1. Januar 1910 ab anderweitig zu verpachten.
Ebenso wird
Parzelle 5a mit 1041 qm
vom 1. April 1910 ab mietsfrei.
Sämtliche Parzellen haben
Geleisanschluß.
Reflektanten wollen sich an den unterzeichneten Vorsteher wenden
Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.
J. A.:
Otto Kauffmann,
Mühlenstraße 4.

Zur
Festbäckerei
empfehle
feinstes
Kaiserauszugmehl
garn. rein. Honig
ff. Puder-Zucker
sämtl. Gewürze
Palmin
Margarine
zu billigsten Preisen.
W. Spelling.

Pfefferkuchen-Ausstecher,
Zuckernüsse,
ff. Pfeffernüsse
zu billigsten Preisen
empfiehlt die
Bäckerei
von
Theodor Nagel.

Goldstr. 9b. **THEATER** Goldstr. 9b.
lebender, singender u. sprechender Bilder
Kinematograph

Vom 11. bis 17. Dezember:
Großstadt-Programm!
Täglich geöffnet!
Der Spion, schönes Drama
Ein jähzorniger Herr, humoristisch
Liebe und Opfer, großes Drama
Der Schwerenöter in Nöten, humoristisch
Tonbild! **Menuett** Tonbild!
Unverstandenes Genie, humoristisch
Wo finde ich Widerstand für meinen Gürtel
humoristisch
Das italienische Heer, Naturaufnahmen
Wenn meine Tante Räder hätte, komisch

Stolper Neueste Nachrichten.

Beiblatt zu Nr. 69. **Mittwoch, 15. Dezember 1909.**

Familie Heinemann.

Ein Stolper Roman von H. Reinecke.

Von morgen, Mittwoch, ab geben wir einen **„Weihnachts-Anzeiger“** heraus, der zusammen mit unserer Zeitung in **Stolp** und der Umgegend bis Weihnachten **gratis** zur Verteilung gelangt. Inserate finden daher in diesen Nummern die

garantiert weiteste Verbreitung

und Beachtung.

In dem „Weihnachts-Anzeiger“ veröffentlichen wir einen Roman unter obigem Titel, der sich zur Zeit in Stolp abspielt und schon aus diesem Grunde von den geschätzten Lesern und liebenswürdigen Leserinnen mit größtem Interessen verfolgt werden wird.

Der Inhalt ist kurz folgender: Rentier Heinemann in der Präsidentenstraße wohnhaft, hat vier Kinder: Else (20 Jahre alt) Erna (17 Jahre), Karl (15 Jahre) und Willy (12 Jahre alt). Am kommenden Weihnachtsfeste wird sich die blonde Else verloben. Herr und Frau Heinemann beabsichtigen die erforderlichen Geschenke, die Aussteuer 2c., entgegen dem Prinzip vieler anderer wohlhabender Leute, die sich derartige Sachen von „weit her“ verschreiben lassen, **in Stolp zu kaufen.** Da Herr Heinemann jedoch erst seit kurzer Zeit in unserer Stadt wohnt, so hat er uns gebeten. ihm eine Anzahl empfehlenswerter Geschäfte für diesen Zweck anzugeben. Wir kommen dem Wunsch gern nach und werden die resp. Firmen in den nächsten Nummern des „Weihnachtsanzeigers“ veröffentlichen.

Die Redaktion.

Liberale Versammlungen.

Stolp. Eine Versammlung des hiesigen liberalen Vereins findet heute, Dienstag, abends 8½ Uhr, in der Halle des Schützenhauses statt. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Versammlung für die Mitglieder des Vereins und für solche Personen einberufen ist, die gewillt sind, dem Verein beizutreten. Wir knüpfen hieran die Hoffnung, daß sich die Halle des Schützenhauses für diesen Zweck heut abend als viel zu klein erweisen möge. Jeder Mitbürger, der nur ein Funken liberaler Empfinden in seinem Herzen trägt, ist verpflichtet, heute abend zu erscheinen und seinen Beitritt zu erklären, um auf diese Weise einen kleinen Teil dazu beizutragen, dem Liberalismus im Wahlkreise Stolp-Lauenburg immer weitere Verbreitung zu verschaffen. Ueberall, auch im kleinsten Dorfe unseres Wahlkreises, hat der liberale Gedanke Platz gegriffen, das beweisen uns die vielen Zuschriften, die uns fast täglich vom Lande zugehen. Nun heißt es arbeiten, unermüdlich arbeiten bis zur nächsten Reichstagswahl, dann wird und kann der Erfolg nicht ausbleiben. Also nochmals: Landleute, Beamte, Geschäftsleute, Handwerker, Arbeiter, schließt die Reihen und tretet ein in den liberalen Wahlverein Stolp Stadt-Land, der gewillt ist, mit aller Energie dahin zu arbeiten, bei der nächsten Reichstagswahl dem liberalen Kandidaten zum Siege zu verhelfen.

Zanow. In einer sehr gut besuchten Versammlung sprach hier am Sonntag sehr wirkungsvoll der liberale Reichstagskandidat Rechtsanwalt Wolff-Stettin. Auch hier dankte ihm starker Beifall. In der angeregten Diskussion sprachen Pastor Elgeti, Lehrer Stark, Parteisekretär Miro und Dr. Rubow in zustimmendem und ergänzendem Sinne. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: „Die in Zanow Versammelten protestieren mit aller Entschiedenheit gegen die volksfeindliche Steuermacherei der konservativ-ultramontanen Reichstagsmehrheit, die Mittel- und Bauernstand und Arbeiterschaft in gleicher Weise überlastet und die wirklich leistungsfähigen Kreise, vor allen Dingen den Großgrundbesitz, schont. Besonders aber verurteilen sie die Tätigkeit des Abgeordneten v. Michaelis, der durch seine Ablehnung der Erbschaftssteuer sich ebenfalls ausschließlich in den Dienst des Großagrariertums gestellt und die Interessen der übergroßen Mehrzahl seiner Wähler mit Füßen getreten hat. Die Versammelten verpflichten sich daher, mit allen Kräften bei den nächsten Wahlen für die Niederlage des konservativen und den Sieg des liberalen Kandidaten einzutreten, in der Erkenntnis, daß nur der Liberalismus die notwendigen Reformen in unserem Staatsleben durchzuführen bereit und imstande ist.“ Mit einem kräftig aufgenommenen Hoch auf den Kandidaten schloß der Vorsitzende Ackerbürger Borchardt die in ausgezeichneter Stimmung verlaufene Versammlung.

Rügenwalde. Am Sonnabend abend fand hier eine außerordentlich stark besuchte liberale Versammlung statt unter dem Vorsitz des Lehrers Stark-Seehof, der die Versammlung im Namen der liberalen Organisationen des Wahlkreises Schlawe-Bütow-Rummelsburg mit einem Kaiserhoch eröffnete und dann den Wählern den liberalen Reichstagskandidaten, Rechtsanwalt Wolff-Stettin, vorstellte. Danach ergriff dieser das Wort zu einem 1½ stündigen Vortrag über die politische Lage im Reiche und in Preußen. Ausgehend von dem gewaltigen Umschwunge in der Wählerschaft, den die sogenannte Reichsfinanzreform des schwarz-blauen Blocks, insbesondere die Ablehnung der Erbschaftssteuer, in allen Teilen unseres Vaterlandes hervorgerufen hat — die Wahlen der letzten Monate bilden den schlagendsten Beweis dafür — wies Redner darauf hin, daß die Konservativen und der Bund der Landwirte mit banger Angst davor erfüllt sind, daß ihnen die nächsten Reichstagswahlen eine ähnliche, vernichtende Niederlage bringen könnten, wie sie die Konservativen des Königreichs Sachsen bei den Landtagswahlen erlebt haben. Redner wies insbesondere auf den kürzlich erschienenen Aufruf der neuen konservativen Vereinigung hin, der der konservativen Parteileitung ein beschämendes Sündenregister vorgehalten hat, wie es schärfer kein liberaler Mann hätte tun können. Ein sprechender Beweis für die Ratlosigkeit weiter Kreise unter den Konservativen sei der ganz ernsthaft gemachte Vorschlag einer so gut konservativen Zeitung, wie es der fromme „Reichsbote“ ist, die konservative Reichstagsfraktion möge von sich aus einen Gesetzentwurf einbringen, der die so schnöde abgelehnte Erbschaftssteuervorlage des Fürsten Bülow wieder aufnimmt und zur Annahme bringt. Des weiteren besprach der Redner den auch von der „Kreuzztg.“ und dem konservativen Heißsporn, Reichstagsabgeordneten v. Oldenburg-Januschau, anerkannten Zusammenhang zwischen den Steuerfragen im Reich und der Wahlrechtsfrage in Preußen. Redner verlangt diese schleunige und gründliche Wahlrechtsreform im Anschluß an einen Artikel der nationalliberalen „Magdeburger Ztg.“ als eine Forderung der „Klugheit, als Geheiß der Staatssaison.“ Tosender Beifall der Anwesenden lohnte dem Redner und bewies, daß er ihnen aus dem Herzen gesprochen hatte.

Deutscher Reichstag.

9. Sitzung vom 11. Dezember, 11 Uhr.

Erste Lesung des Etats.
(Dritter Tag.)

Abg. **Liebermann von Sonnenberg** (Wirtsch. Vgg.): Wir haben treu zum Block gehalten, so lange es möglich war. Ein heulender Sturm hat sich im Lande gegen den schwarz-blauen Block erhoben. Mit unrecht, denn er hat seine Verdienste. Nicht die Linke ist angegriffen. Im Gegenteil, sie selbst hat überall gegen die neue Mehrheit mobil gemacht. Die Sozialdemokraten waren natürlich im Bunde. Die nächsten Wahlen werden unter der Einwirkung des großen Geldsacks des Hansabundes stehen. Bisher haben wir in den Stichwahlen stets den bürgerlichen Kandidaten unterstützt. Jetzt werden wir uns die Liberalen ansehen, ob sie sich überhaupt noch von den Sozialdemokraten unterscheiden. Wenn die bürgerlichen Parteien nicht einig sind, so besorgen sie die Geschäfte des Umsturzes. Der Redner spricht über die Veteranenbeihilfen, begrüßt das Kolonialprogramm, verlangt Prüfung der Klagen der Ansiedler und bittet, alles einzusetzen, zum Schutz der Rechte der Gebrüder Mannesmann in Marokko. Der Kanzler wünsche ein Zusammengehen aller Parteien — nun, in der Mannesmann-Frage seien sie einig.

Staatssekretär des Auswärtigen **v. Schoen:** In der Angelegenheit der Gebrüder Mannesmann besteht keineswegs ein deutsch-französischer Gegensatz; es handelt sich um eine Frage allgemeiner Natur, die alle an dem Algecirasabkommen beteiligten Mächte angeht. Die deutsche Regierung ist für die guten deutschen Interessen gehörig eingetreten; die Frage ist aber ihrer Natur nach eminent dazu angetan, eine schiedsrichterliche Lösung zu finden. Es wäre sehr schön, wenn deutsche Interessenten in Marokko ein Monopol der Erzgewinnung erlangen könnten. Wie wäre das aber mit der Algecirasakte zu vereinbaren?

Abg. **Gröber** (Zentr.): Die Erklärung des Grafen Bernstorff über die Pangermanisten war durchaus dankenswert. Auch Patrioten dürfen nicht Phantasten sein. Nach dem Wunsch des verflossenen Reichskanzlers sollte das Zentrum auch bei der Finanzreform ausgeschaltet werden. Das war wohl der größte Fehler des Fürsten Bülow. (Beifall im Ztr.) Jetzt haben sich die Nationalliberalen mit den Sozialdemokraten gegen uns verbündet, nicht bloß in Baden. Wir kennen die kulturkämpferische Gesinnung der Nationalliberalen. Jetzt sind Sie ja wieder freundlicher zu uns geworden. (Widerspruch bei den Natlib.) Wir wissen aber, was wir von Ihnen zu halten haben. Die nationalliberale Partei ist ihrer ganzen Geschichte nach kulturkämpferisch. Liberalismus und Evangelischer Bund wissen nichts von Wohlwollen gegen die katholische Konfession. In Sachsen wird die antikatholische Agitation schon in den Schulen getrieben, was selbst der „Köln. Zeitung“ zu viel ist. Nun, wer so Wind sät, der wird Sturm ernten. (Beifall im Zentr.) Ueber den Ferrer-Prozeß haben sich Künstler und Dichter, den Goethe-Bund nicht zu vergessen, ungeheuer aufgeregt. Die Entrüstung ist ins Lächerliche übergeschlagen. Selbst Harden, den Sie gewiß nicht im Verdacht ultramontaner Gesinnung haben, hat den Ferrer-Rummel eine unverzeihliche Leichtfertigkeit genannt. Die Sozialdemokraten geraten in Aufregung, sobald man am Zukunftsstaat antippt, sofort entsteht dann ein großes „Gedibber“. Wie steht es mit der Expropriation und mit der Verteilung des Eigentums? (Heiterkeit.) Ferrer ist Ihr Kulturheld, Ferrer ist Ihr Mann. (Lebh. Beifall im Zentrum und rechts, Lärm bei den Soz.) Herr Scheidemann hat nicht ein Wort des Tadels gesprochen gegen die Greueltaten in Barcelona, ebenso wenig wie seinerzeit Bebel über die Greueltaten der Kommune. Da müssen sich die bürgerlichen Parteien allerdings überlegen, wie sie sich in Zukunft zur Sozialdemokratie stellen. (Lachen links.) Die Linke regt sich auf, das zeigt, daß ich eine wunde Stelle getroffen habe. Die Entwickelung seit 1879 wirft ein interessantes Licht auf die jetzige Zeit. Auch damals wollten die Liberalen nicht mitmachen bei der Schutzzollpolitik wie jetzt bei der Finanzreform. Nur daß damals nicht Bismarck wie Bülow sagte: dann gehe ich, sondern ich bleibe und werde dafür sorgen, daß ihr gegangen werdet. Auch damals wollte man eine große liberale Partei gründen und gründete einen Hansabund unter dem Namen „Antikornzollliga“. Das Zentrum, von Bismarck beim Kulturkampf gewiß nicht gut behandelt, hatte Politiker an der Spitze und hat mit den Konservativen eine positive Politik gemacht, genau so wie jetzt. Die Herren rüsten sich jetzt schon auf die nächsten Wahlen. Nun, wir sind zur Stelle. Adieu, meine Herren. (Heiterkeit und Beifall beim Zentrum und rechts.)

Abg. **Zimmermann** (Reformp.) wendet sich gegen die Aeußerung des Grafen Bernstorff über die alldeutsche Bewegung und mißbilligt die Maßregelung des Oberpostassistenten Zollitsch.

Abg. **Dr. Heinze** (natl.): Die Notwendigkeit des Schiedsgerichts in der Mannesmann-Sache ist uns auch jetzt noch nicht klar geworden. Nachdem der Reichskanzler gestern mit Bestimmtheit erklärt hat, daß gewisse Wendungen seiner ersten Rede sich nicht auf die nationalliberale Partei beziehen, nehmen wir diese Feststellung an. Wir sind unserer Vergangenheit treu geblieben. Nur über die Form der Besitzsteuern waren wir anfangs verschiedener Meinung, haben uns aber dann, als feststand, daß die Reichsvermögenssteuer nicht zu erreichen war, einstimmig für die Erbschaftssteuer erklärt. Wäre die Erbitterung im Volke geringer gewesen, wenn wir die Finanzreform mitgemacht hätten? Nein, nur noch weitere Kreise wären immer mehr nach links gedrängt worden. Die Ausführungen der Vorredner tragen zur Versöhnung nichts bei. Den Vorwurf der Aufsichtspolitik weisen wir entschieden zurück. Die Politik des Evangelischen Bundes deckt sich vielfach mit der unserigen. Wir bekämpfen nicht die katholische Konfession, sondern das politische Zentrum. Warum soll sich die Großindustrie nicht im Zentralverband zusammentun und Handel, Industrie, Groß- und Kleinbetriebe im Hansabunde? Die Verdächtigungen, als ob die Herren Bassermann und Stresemann vom Zentralverbande mit Wahlgeldern unterstützt wurden, sind durchaus haltlos. Sehen Sie sich die Struktur unserer Fraktion an. Niemand kann dann behaupten, daß wir unter dem Einfluß des Großkapitals stehen. Wir verlangen eine energische Sozialpolitik und eine kraftvolle Mittelstandspolitik. Ebenso die Lösung der preußischen Wahlrechtsfrage. Es darf aber keine Scheinreform kommen. Die Ostmarkenpolitik der Regierung billigen wir. Auch die Maßregelungen in Kattowitz. Wir werden weiter eine nationale Partei bleiben wie bisher. (Beifall bei den Natlib.)

Abg. **Dr. Hoeffel** (Rp.) bedauert, daß durch die alldeutsche Presse fortwährend tendenziöse Nachrichten über Elsaß-Lothringen verbreitet werden. Hoffentlich wird endlich die reichsländische Verfassungsfrage gelöst. Wir haben wie andere Bundesstaaten den Partikularismus der Sprache, Sitte und Lebensauffassung. Ihn beherrscht aber der Gedanke der Zugehörigkeit des Reichslandes zum weiteren Vaterlande. (Beifall.)

Das Haus vertagt sich.

Weiterberatung Montag 1 Uhr, vorher Interpellation Ablaß über das Kohlensyndikat.

Der sechsfache Mord bei Jully.

Paris, 12. Dezember. Der entsetzliche sechsfache Mord bei Jully im Departement Yonne, dem ein Gutsbesitzer, dessen Frau und vier Dienstboten zum Opfer gefallen sind, hat die ganze dortige Gegend in Aufregung gesetzt. Der Wald wurde von zahlreichen Patrouillen nach allen Richtungen durchstreift, und gestern vormittag ist man denn auch im Walde bei der Ortschaft Saint Vinnemer, 10 Kilometer vom Schauplatz der Bluttat entfernt,

der Mörder habhaft geworden.

Es sind die aus der französischen Schweiz stammenden Knechte Jacquiard und Vienni. Sie waren von dem Feldhüter der Gemeinde Vinnemer im Walde beobachtet worden. Der Feldhüter verständigte sofort die Ortsbewohner, die sich unter Führung eines aus Oesterreich stammenden Gutsbesitzers namens Lechtauer in den Wald begaben. Lechtauer ging der Gruppe mit geladenem Gewehr im Walde voran und bemerkte zwei junge Burschen, in denen man sofort die Mörder vermutete. Als er sein Gewehr anlegte, um zu schießen, riefen die Burschen: „Schießen Sie nicht, wir folgen Ihnen freiwillig!“

*

Im Gemeindehause legten sie sofort

ein umfassendes Geständnis

ab. Der Cynismus, den sie bei der Schilderung der Mordtat zeigten, wirkte geradezu empörend. Der jüngere der beiden gestand, daß sein Genosse zuerst das Ehepaar erschossen habe, dann hätten sie gemeinsam die Knechte und die Magd getötet. Die Mörder wurden in das Gefängnis von Tommere eingeliefert, zu dessen Bezirk der Pachthof Verrières gehört.

Von der Mordtat werden jetzt grauenerregende Einzelheiten bekannt. Das Gemetzel, das sich den größten Verbrechen der letzten Jahrzehnte anreiht, und lebhaft an den achtfachen Mord bei Boguslaw erinnert, spielte sich am Freitag abend kurz nach Sonnenuntergang ab. Der Richthof, der der Schauplatz der Bluttat war, ist unter dem Namen „das Schloß“ bekannt; ungefähr gegen 6 Uhr abends riefen die beiden Mordbuben, die als Knechte auf dem Hof dienten, ihren Herrn unter dem Vorwande, der Stier sei erkrankt, in den Stall. Kaum hatte sich Verrières in den Stall begeben, als die Knechte zwei Revolverschüsse auf ihn abgaben, die ihn zu Boden streckten, worauf die beiden

den Röchelnden mit Knüppeln erschlugen.

*

Die Frau des Ermordeten eilte auf die Detonation herbei, und auch sie ereilte das gleiche Schicksal; sie wurde ebenfalls durch Schüsse und Knüttelhiebe getötet. Nachdem die beiden diesen Doppelmord verübt hatten, begaben sie sich zum Eingangstor des Pachthofes; dort trafen sie einen Knecht, den sie ebenfalls erschlugen; dann kehrten sie in den Pachthof zurück. Zwei Knechte, die den Lärm vernommen hatten, traten aus dem Hause; als die beiden Mörder ihrer ansichtig wurden, gaben sie Schüsse auf sie ab, einer war sofort tot, der andere blieb röchelnd am Boden liegen. Nun riefen die Mordbuben die einzige Magd des Hofes aus dem Hause, schossen sie nieder, schnitten ihr den Hals durch und

warfen die Sterbende in den Brunnen.

*

Ein junger Hirte von 15 Jahren, der gleichfalls auf dem Hofe tätig war, wurde durch Knüttelhiebe niedergeschlagen. Er hatte die Geistesgegenwart, sich tot zu stellen und rettete sich, als er die Mörder entfernt sah. Obgleich aus mehreren Wunden blutend, eilte er zu einem benachbarten Pachthof und rief die Bewohner zu Hilfe. Der Pächter folgte dem Hirten und stieß auf dem Wege über den Pachthof auf die Leichen der Ermordeten. Im Zimmer des ersten Stockwerkes saßen die drei Kinder des ermordeten Ehepaares, zum Abendessen die Eltern erwartend. Die Magd hatte ihnen die Suppe gebracht und war hinabgestiegen, um die Eltern zu rufen. Auf dem Hofe war sie dann ermordet worden. Nur dem Umstande, daß der junge Hirte einen Nachbarn herbeirief, haben die Kinder das Leben zu verdanken. Der junge Hirte, namens Louis Imberd, hat einen seltenen Heroismus bewiesen.

Alle geschätzten Leser und Freunde unseres Blattes bitten wir, uns in dem Bestreben, immer weitere Kreise für unsere Zeitung zu interessieren, freundlichst zu unterstützen. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert; Probenummern stehen in jeder gewünschten Anzahl zur Verfügung.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Zentralstelle der preußischen Landwirtschaftskammern**
Berlin W., Königgrätzer Straße 19.

	Danzig am 7. 12.	Breslau am 8. 12.	Berlin am 11. 12.	Magdeburg am 7. 12.	Dresden am 13. 12.	Leipzig am 13. 12.	Chemnitz am 13. 12.	Zwickau am 13. 12.	Plauen i. V. am 13. 12.	Hannover am*) 13. 12.	Hamburg am**) 10. 12.	Dortmund am 13. 12.	Frankfurt a. M. am 13. 12.	Mannheim am 13. 12.	Stuttgart am 11. 12.	München am 10. 12.	Nürnberg am 8. 12.	Cöln a. Rh. am†) 13. 12.	Elberfeld am 13. 12.	Essen a. R. am 13. 12.	Düsseldorf am 9. 12.
Auftrieb: Rinder	277	1290	4016	269	752	661	548	231	76	407	1077	1074	1588	987	143	1277	1569	1245	916	1063	399
Kälber	172	872	1135	295	294	299	187	39	66	203	1159	397	428	283	244	2841	736	534	436	627	426
Schafe	219	56	9817	226	943	583	788	336	206	466	2072	88	456	—	—	808	520	403	347	92	—
Schweine	1027	1792	10008	1677	1860	2112	1887	995	417	865	3601	1725	1342	1500	474	953	3248	3066	2112	3245	1731
Tendenz: Rinder	ruhig	mittelm.	ruhig	langsam	langsam	langsam		langsam	mittel	langsam	rege	langsam	schleppd	mittel	mäßig		sehr flau	lebhaft	ruhig	langsam	flau
Kälber	mittelm.	mittelm.	glatt	langsam	langsam	mittelm.		langsam	langsam	mittel	r. lebh.	langsam	mittel	mittel	mäßig		sehr flau	lebhaft	flott	gut	mittelm.
Schafe	rege	langsam	ruhig	langsam	langsam	langsam		langsam	mittel	mittel	langsam	langsam	mittel	mittel	—		sehr flau	räumd.	ruhig	mittel	—
Schweine	langsam	mittelm.	glatt	langsam	langsam	mittelm.		langsam	lebhaft	mittel	ruhiger	langsam	gut	mittel	mäßig		sehr flau	belebt	ruhig	mittel	flau

	Schlachtpreis auf 100 Pfd. Lbdgew.	Danzig	Breslau	Berlin	Magdeburg	Dresden	Leipzig	Chemnitz	Zwickau	Plauen i. V.	Hannover	Hamburg	Dortmund	Frankfurt a. M.	Mannheim	Stuttgart	München	Nürnberg	Cöln a. Rh.	Elberfeld	Essen a. R.	Düsseldorf
I. Rinder:																						
A. Ochsen:																						
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt	58	40	39—42	41—45	41—44	42—45	48	44—45	44—45	43—44	42—43	41—45	44	43—48	46—48	46	49—55	40—42	45—47	44—45	48	—
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	54	36—38	35—39	37—41	35—41	38—41	42	38—39	39—40	38—39	38	38—40	38—40	37—42	41—42	43—44	39—47	33—37	40—43	38—40	42	—
c) mäßig genährte junge u. gut genährte ältere	50	30—33	27—34	29—35	—	33—37	34	32—34	33—35	32—34	34—35	34—37	32—35	34—35	—	—	34—38	30—32	34—37	33—34	36—38	—
d) gering genährte jeden Alters	45	27—23	—26	—30	—	26—32	26	25—28	—	—	—	30—33	24—29	—	—	—	27—30	—	—	—	29—32	—
B. Bullen:																						
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	60	36—38	38—42	38—42	37—43	39—42	41	41	34—40	34—40	40—41	40—42	39—41	38—40	35—41	36—43	32—37	38—35	42—44	41	39—40	—
b) vollfleischige jüngere	58	32—34	34—38	35—39	33—39						33—34	36—39	32—34	32—36					38—40	33—34	32—34	32—33
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	48	28—31	31—35	29—35	—	36—38	30	31—32	30	29—31	29—30	32—35	26—28	—	30—31	32—33	27—28	29—32	—	28—29	25—27	26—28
d) gering genährte	43	24—27	—30	—	25—31	30—35	25	25—27	—	25—26	—	28—31	22—23	—	—	—	23—24	—	—	—	—	—
C. Färsen (Kalben) und Kühe:																						
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts	56	39	38—41	—	38—40	40—43	45	42—43	41—42	40—41	40—41	40—43	40—41	35—40	42—44	45—46	45—46	34—36	42—46	39	41	38—39
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren	52	32—34	33—38	36—40	33—39	36—39	39	37—38	36—38	37—38	35—37	35—39	35—36	32—37	34—36	—	37—42	34—36	38—41	34	36—37	33—34
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	27—30	27—34	33—37	29—33	31—35	33	31—34	33—34	34—35	30—33	30—34	30—33	24—31	31—37	28—34	32—38	26—31	34—36	25—28	30—32	28—29
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	23—26	23—26	24—30	—	25—30	24	23—26	22—24	26—28	—	25—29	21—26	20—22	26—31	—21	22—23	—	29—32	—	29—26	22—24
e) gering genährte Kühe und Färsen	42	15—20	—22	—24	—	—	19	—20	18	20—23	—	18—24	—	19—20	21—23	—	—	—	—	—	—	—
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	—	21—24	20—28	—	—	—	—	—	36—40	—	35—46	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
II. Kälber:																						
a) Doppellender feinster Mast	72	—	—	—95	70—82	—	—	—	—	—	—	74—90	—	—	—	—	—	—	79—81	—	73—75	75
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	52—54	40—48	57—64	58—64	48—51	52	48—50	50—51	48—50	60—62	60—64	53—55	—	59	57—60	47—50	38—40	54—57	57—58	56—57	58
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	60	45—50	37—40	48—50	36—58	44—47	46	42—46	46—48	45—47	51—54	54—59	49—52	43—46	51	50—52	43—46	30—34	50—52	50—53	48—51	49—52
d) geringe Saugkälber	54	32—40	26—34	28—33	25—32	38—43	34	38—40	40	42—44	32—43	47—53	42—48	37—42	43	42—44	38—42	22—26	38—42	38—45	35—46	34—37
III. Schafe:																						
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	34—36	36—42	37—42	—	43—45	41	35—36	35—37	36—37	37—38	34—37	65—70	30—32	—	—	26—29	25—28	39	32	39	—
b) ältere Masthammel u. junge fleischige Schafe	43	32—33	28—34	30—36	23—35	38—42	38	32—34	32—34	33—35	31—34	30—33	60—64	22—23	—	—	20—21	—	35	23—25	34	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	42	24—26	26—28	20—29	24—27	31—37	28	25—30	27	28—32	23—26	25—29	55—59	—	—	—	—	17—21	29—30	—	26	—
d) Marschschafe oder Niederungsschafe	—	—	—	—	—	30—32	—	—	—	—	—	30—34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IV. Schweine:																						
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—	56—58	73—78	—	74—75	78—80	74	74—75	78—80	80—81	73—75	71—72	72	—	76	78	80	78	78	70—71	72—73	71
b) vollfleischige über 2½ Zentner Lebendgewicht	—	52—55	69—74	74—76	72—75	78—80	74	74	78—80	80—81	73—75	70—71	72	—	76	78	68—78	73	70—72	70—71	72—73	71
c) vollfleischige über 2 Zentner Lebendgewicht	—	50—51	67—75	72—75	70—74	78—80	74	74	78—80	80—81	73—75	69—70	72	76	76	78	68—78	73	70—71	68—69	72—73	71
d) vollfleischige Schweine bis 2 Zentner Lbdgew.	—	47—49	65—72	71—73	69—73	76—78	71	71—72	74—76	77—79	71—72	69—70	69—71	75—77	75	76—77	68—78	71—72	72—73	64—65	68—70	69—69
e) fleischige Schweine bis 170 Pfund Lbdgew.	—	43—46	62—67	68—70	66—69	73—75	67	62—66	66—71	72—75	68—70	66—68	60—68	74—76	74	70—74	66—76	71—72	64—69	62—67	62—67	64—66
f) Sauen	—	45—51	62—67	67—71	63—70	68—72	67	—	—	—	67—72	61—67	—	66—70	—	—	—	—	62—70	—	—	—

*) Kälbernotiz vom 9. 12. 1909. — **) Kälbernotiz vom 7. 12. 1909. Schweinenotiz vom 10. 12. 1909. — †) Kälber- und Schafnotiz vom 9. 12. 1909.

Vorstehende Preise **verstehen sich für 100 Pfund Lebendgewicht; auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 pCt., die übrigen Märkte, außer Danzig, etwa 20—22 pCt. Tara ab; die Preise in Chemnitz gelten für Schlachtgewicht** unter Ausschluß des Schmers.

Insoweit nicht Marktnotierungen nach Lebendgewicht vorliegen, sind die Schlachtgewichtpreise auf Lebendgewicht umgerechnet. Soweit die obigen Preisangaben durch Umrechnung ermittelt und daher mit den amtlichen Feststellungen des Lebendgewichtspreises nicht ohne weiteres vergleichbar sind, sind dieselben in Kursivzahlen angegeben.

Handel und Verkehr.

Fondsbörse vom 13. 12. 11. 12.

3½% Deutsche Reichansleihe	94,10	94,10
4% „ „ .	102,40	102,40
3% Reichsanleihe	85,00	85,10
4% Preuß. Anleihe . . .	102,40	102,40
3½% Preußische Konsols .	94,10	94,10
3% „ „ .	85,00	85,00
3½% Pommersche Pfandbriefe	92,00	92,10
3% „ „ .	83,60	83,70
3½% Pom. neul. Pfandbr.	91,30	91,75
3% „ „ „	—,—	—,—
3½% Stettiner Stadtanl. .	91,90	91,90
3½% „ „ 1904	91,70	91,60
Danziger Privat-Aktien-Bank	130,40	130,00
Ostbank f. H. u. G. . . .	126,75	126,50
4% Russ. kons. Anleihe 1902	91,00	91,40
Deutsche Bank	247,60	248,10
Diskont-Kommandit . . .	195,50	195,80
Dresdner-Bank	161,40	160,80
Berliner Handels-Gesellschaft	181,00	181,00
Bochumer Gußstahl . . .	249,25	249,10
Dortm. Union Lit. C. . .	94,70	94,75
Gelsenkirchner Bergwerk . .	216,10	216,20
Phönix	211,60	211,20
Laurahütte	197,00	196,75
Hamburg Amerika Paketfahrt	134,00	134,00
Norddeutscher Lloyd . . .	102,80	102,90
Allgem. Elektrizit.-Gesellschaft	263,90	262,40
Stettiner Vulkan . . . [ex.	241,75	255,00
Stoewer, Nähm.-Fahrr.-Ges.	155,00	154,80
Stettiner Straßenbahn . .	152,00	152,00
Stett.-Bred. Z.-F. . . .	112,50	113,00
N. Dpfr.-Co., Stettin . .	—,—	—,—
Sinner Brennerei	241,50	240,25
„Union“, Fbk. chem. Pr. . .	220,00	220,00
Varziner Papierfabrik . . .	187,50	186,50
Privat-Diskont	4⅝%	4½%

Tendenz: Schwach.

Berliner Produktenbörse.

Die an der heutigen **Berliner Produktenbörse** amtlich festgestellten Preise waren: Weizen per Dezember 222,50, per Mai 219,25, per Juli —,—. Tendenz: Etwas fester. — Roggen per Dezember 167,00, per Mai 172,50 per Juli —,—. Tendenz: Matt. — Hafer per Dezember 154,50, per Mai 160,50. Tendenz: Behpt. — Mais per Dezember —,—, per Mai —,—. Tendenz: Geschäftslos. — Rüböl per Dezember 53,60, per Mai 51,80. Tendenz: Still. — Weizenmehl 27,00—29,75. Tendenz: Still. — Roggenmehl 20,00—21,90. Tendenz: Matt.

Preisberichtstelle
des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Am 13. Dezember wurde für **inländisches** Getreide in Mk. per Tonne gezahlt:

Stralsund: Weizen 190—200, Roggen 145—150, Gerste —,—, Hafer 145 bis 152.

Stettin: Weizen 195—213, Roggen 150—157, Gerste —,—, Hafer 152—157.

Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer —.

Danzig: Weizen 223—224,50, Roggen 163,50—164 Gerste 156—175, Hafer 149 bis 160.

Berlin: Weizen 218—220, Roggen 161—162, Gerste —,—, Hafer 160—170.

Ausländisches Angebot von Getreide in Mk. per Tonne einschl. Fracht, Zoll und Spesen in Hamburg:

Weizen: Northern I Duluth Dezbr. 243,50, Ulka 10 Pud. 5—10 4 Proz. Dez. 229,00, Orenburg 78 bis 79 Kg. Dezember 226,50, Samara 78 bis 79 Kg. Dez. 229,50, Argent. Barletta Russo 79 Kg. Jan.-Feb. 224,50, Rosafé 78 Kg. Jan.-Feb. 226,50.

Roggen: Südruss. 9 Pud 15 bis 20 prompt 182,00.

Futtergerste: Südruss. 60 bis 61 Kg. schwimm. 118,75, Dezember 119,00, Jan. 120,00.

Hafer: Petersburg 50 bis 51 Kg. 3 Proz. Dezember-März 161,00.

Mais: La Plata schwimm. 149,00, April-Mai 146,00, Mixed Jan.-März 145,75.

Kurzer Getreide-Wochenbericht
der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats
vom 7. bis 13. Dezember 1909.

Nach der nunmehr vorliegenden Erntestatistik für Preußen und Bayern haben sämtliche Halmfrüchte mit Ausnahme von Weizen, dessen Ernte in Preußen infolge größerer Auswinterungen einen Rückgang aufweist, größere Erträge als im Vorjahre geliefert. Es wurden geerntet (in 1000 Tonnen)

	in Preußen		in Bayern	
	1909	1908	1909	1908
Weizen	2256	2349	490	482
Roggen	8542	8176	986	903
Gerste	1936	1740	692	626
Hafer	6051	5123	941	770

Weniger günstig ist allerdings das qualitative Ergebnis, worüber die Statistik leider keine Angaben macht. Bekanntlich ist trotz der großen Ernte die Auswahl an guten Qualitäten in allen Getreidearten verhältnismäßig gering, sodaß viel Roggen und ein größerer Prozentsatz der Gerste als sonst diesmal zu Futterzwecken Verwendung finden dürfte. Der Weltmarkt stand in der Berichtswoche vollständig unter dem Eindruck der aus Argentinien gemeldeten Frostschäden, die auf 10, von anderer Seite nur auf 5 Proz. geschätzt werden. In Amerika entfaltete die Spekulation daraufhin eine recht rege Tätigkeit und auch die europäischen Märkte beantworteten die argentinischen Meldungen mit mehr oder weniger größeren Preisbesserungen. In Deutschland brachte sich die gleichfalls festere Stimmung weniger im Warengeschäft als auf dem Lieferungsmarkte zum Ausdruck, zumal auf letzterem angesichts schwachen Angebote von kontraktlicher Ware die Deckungsfrage für Dezember anhält. Auch sonst ist das Weizenangebot im Inlande nicht allzu reichlich und verhältnismäßig gut verkäuflich. Dagegen wird über den Roggenabsatz mit Ausnahme vom Rhein, wo das Angebot nachgelassen hat, allgemein beklagt, ohne daß aber ein sonderliches Preisdruck eingetreten wäre. Für Lieferung bildet der Mangel an kontraktlicher Ware eine gewisse Stütze, doch bewirkten die hohen Erntezahlen zum Schluß eine mäßige Abschwächung. In Hafer ist das Angebot im Verhältnis zur Größe der Ernte keineswegs reichlich, aber auch die Kauflust ist gering, da im Konsum den Provinzforderungen entsprechende Preise schwer erzielbar sind. In Braugerste interessiert nur feine Ware, Russische Gerste stellte sich im Verlaufe fester. Für die festere Haltung auf dem Maismarkte war die Verschlechterung der argentinischen Ernteaussichten maßgebend. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage wie folgt: (in Mk. pro Tonne)

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	217	161	155
Danzig	224½	164	160
Stettin	213	157	157
Posen	219	158	152
Breslau	223	161	151
Berlin	220	162	170
Magdeburg	214	158	165
Leipzig	213	162	170
Dresden	215	162	163
Hamburg	213	165	168
Hannover	214	157	166
Düsseldorf	222	165	162
Frankft./M.	221½	166½	165
Mannheim	227½	167½	167½
Straßburg	225	172½	172½
Stuttgart	230	175	162½
München	231	168	158

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Dezemb. 222,50, Mai 219,25, Budapest April 234,85, Liverpool März 177,15, Paris Dezember 193 15, Chicago Dezember 168,40, Roggen: Berlin Dezember 167,00, Mai 172,00, Hafer. Berlin Dezember 154,50, Mai 160,50.

Vereinskalender.

Jüdischer Jugendbund Stolp. Dienstag abend 8½ Uhr pünktlichst Versammlung im Franziskaner..

Verband Deutscher Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter. Außerordentliche Generalversammlung am 16. d. Mts., abends 8 Uhr im Saale des Herrn Höppner.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. kirchl. Blaukreuz-Verein Stolp-West.

Donnerstag, den 16. Dezember cr. 8¼ Uhr abends Versammlung in der Aula der 3. Gemeindeschule (Friedrichstraße).

St. Petri.

Mittwoch nachmittags 5 Uhr Bibelstunde ni Gumbin: Superintendent Plathe.

Mittwoch abends ½ Uhr Bibelstunde in Jeseritz: Pastor Schliep.

Ev. kirchl. Blaukreuz-Verein Stolp-Ost,
Petristraße 35.

Dienstag abend ¼9 Uhr: Versammlung.

Ev.-luth.-sep. Kirche
Poetensteig.

Donnerstag, den 16. Dezember abends 8¼ Uhr: Predigtgottesdienst. Willer.

Baptisten-Gemeinde.
Gr. Aukerstr. 39.

Mittwoch abends 8¼ Uhr: Betstunde.
Jedermann ist herzlich willkommen!

Methodisten-Gemeinde.
Goldstraße 14.

Dienstag abend 8¼ Uhr: Predigt.

Stolpmünde, Mittelstraße 19.

Mittwoch abends 8¼ Uhr: Gebetsversammlung.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Missions-Saal
Bergstraße 11.

Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Verantwortlich für den redaktionellen Gesamtinhalt S. Nathan (Hermann Fuchs), für Inserate Karl Trepton, Rotationsdruck und Verlag von Johannes Weidlich; sämtlich in Stolp.

H. A. L. Meyer,
Zigarren En gros - Versand
Inh. der Firma **C. E. Meyer**
Friedrich-Carlstraße 24c **Stettin** Friedrich-Carlstraße 24c
:: Stets frische Importen in größter Auswahl. ::
Hiervon gebe an die Herren Abnehmer anderer Marken auch Proben einzeln ab.
Preisliste zu Diensten!

Günstige Einkäufe
vor Eintritt der Steuer ermöglichen mir noch folgende Marken zu allen **en gros** Preisen abzugeben.
:: :: Auch zu Weihnachts-Geschenken geeignet. :: ::

	Länge cm	Packung	Preis p. 1000
El Principe	12½	100	68,—
Flor de Cubehe . . .	12¼	50	130,—
Berutz	10½	50	97,—
Bellorita	9½	50	88,—
Cantiva-Havanna . . .	12	100	95,—

Umtausch gern gestattet.
Proben à 10 Stück werden zu diesen Preisen abgegeben. :: :: :: Lieferung von 300 Stück ab franko inkl. Nachnahme.

Weihnachtspräsent-Zigarren
in allen Preislagen.

Nr. 25
wollen Sie gefälligst am Fernsprecher verlangen, wenn Sie ein Inserat in den Stolper Neuesten Nachrichten aufzugeben beabsichtigen. Ein Vertreter wird dann sofort bei Ihnen erscheinen und auf Wunsch auch gern bei der Abfassung behilflich sein.

Christbaumschmuck.
Größte Auswahl. — Billigste Preise.
Kugelgelenk - Lichthalter Dutzend 50 Pfg.
Robert Schneider,
Langestraße 18. Langestraße 18.

Hausfrauen!
Die feinsten Qualitäten
MARGARINE
für Koch- und Bratzwecke, sowie zum Bestreichen des Brotes erhalten Sie täglich frisch
Spezialmarke: Prenzlauer Gold p. Pfd. 80 Pf.
bei
W. Spelling, Stolp i. Pom.
Generalvertretung
der Margarine-Werke Franz Wienholz, Prenzlau.

Zahn-Atelier
A. Wolffberg,
Stolp i. Pomm.,
Blücherplatz 14 (nahe d. Holzentorstr.)
Künstliche Zähne
mit und ohne Gaumenplatte.
Plomben — Zahnoperationen.
Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse,
Kronen- und Brückenarbeit.
— Schonendste Behandlung. —

Landleute in Ostpommern!

Noch keine drei Monate sind ins Land gegangen, seitdem die

„Stolper Neuesten Nachrichten“

von dem auch in „Hinterpommern“, wie im übrigen deutschen Vaterland nach der schmählichen sogenannten „Reichsfinanzreform“ jäh erwachten Liberalismus, ins Leben gerufen worden sind, und bereits in dieser für ein gewerbliches Unternehmen kurzen Spanne Zeit hat unser Blatt einen so rapiden Aufschwung genommen, wie wir ihn niemals erwartet — nicht einmal vermutet hätten.

Bereits lang vor Erscheinen unserer Zeitung hörte man überall in liberalen Kreisen den Ruf: **„Wann endlich bekommen wir in Stolp wieder eine liberale Presse, ein Organ, das freimütig die Interessen der erwerbstätigen Bevölkerung, der kleinen Bauern, der Beamten, Kaufleute, Handwerker und Arbeiter wahrnimmt?“** Endlich war das langersehnte Ziel erreicht.

Wohl hatten wir in erster Zeit, wie das ja bei fast allen industriellen Unternehmungen der Fall ist, mit technischen Schwierigkeiten mannigfachster Art zu kämpfen. Die Geduld unserer Freunde baute uns jedoch eine **feste Brücke**, über die wir nunmehr geschritten sind und immer rastlos weiter schreiten werden, das Licht der Aufklärung hineinzutragen in die weitesten Schichten unseres biederen, treuen Pommernvolkes.

Die rege Werbearbeit für unser Blatt, die vielen **anerkennenden Zuschriften** über die **politische Haltung** der „St. N. N.“ sowohl, als auch über **das freimütige Eintreten für Recht und Gerechtigkeit**, das rücksichtslose Aufdecken von Schäden, sie sind uns der beste Beweis dafür, daß wir den **richtigen** Weg betreten haben; sie sind uns zugleich ein Ansporn, unentwegt fortzuschreiten auf diesem Wege zum Segen für das Gemeinwohl, zum Heile für das Vaterland, nach der alten preußischen Devise „Mit Gott für Kaiser und Reich!“

Hierzu bedürfen wir jedoch der **immer weiteren Ausbreitung** unseres Blattes, **insbesondere auf dem Lande.** Es gibt — leider — immer noch Landleute, die nicht den Mut haben, offen zu bekennen, daß sie eine liberale Zeitung lesen, trotzdem sie im Herzen durchaus liberal empfinden. Es gibt auch noch viele Landleute, die sich vorreden lassen, eine **liberale** Zeitung verfolge keine die landwirtschaftlichen Interessen fördernde Wirtschaftspolitik. Diese Vorspiegelungen bezwecken lediglich, die kleinen Landleute noch länger in der Kenntnislosigkeit über richtige Wirtschaftspolitik zu erhalten, damit sie den Herren Großgrundbesitzern, wie bisher lange genug, auch fernerhin Vasallendienste leisten sollen.

Der deutsche Kleinbauer ist aber aus dem Dornröschenschlaf erwacht. Er hat sich auf sich selbst besonnen und ist nicht mehr länger willens, den großen Herren Vorspanndienste zu leisten. Daher scharen sich die Landleute in immer größer anschwellenden Massen um den „Deutschen Bauernbund“ mit seinen großen und erhabenen Zielen.

Viel ernster

als man gemeiniglich denkt, ist das Lesen einer täglichen Zeitung. Langsam aber deutlich wirkt die Zeitung auf den Menschen, auf einen **Kreis** von **Menschen**, auf die **ganze Gemeinde** auf das **ganze Land**, auf die **ganze Kultur**, ihres Verbreitungsbezirks. — Die

Stolper Neuesten Nachrichten

suchen das Wort und den Geist des **Fortschritts**, der **erhebenden, aufbauenden** Arbeit.

Der **Liberalismus** ist ihnen **mehr als Partei**, er ist ihnen der **einzige Weg des Ausgleichs**, der **Gesundung, Befreiung** und **Veredelung** der Gesellschaft.

Jeder, der **unseres Sinnes** ist (— er braucht dabei garnicht unserer **Meinung** zu sein, —) sei sich bewußt, daß es ein **wertvolles Verdienst** um die **Gemeinschaft** ist, der tüchtigen, **aufrichtigen** Presse **Mitarbeit** zu leisten. Wir brauchen

Freiwillige!

Wir haben keine **Macht** hinter uns, sondern **gegen** uns, das ist unsere **Freude!** Selber zu wachsen, nicht im Treibhaus der Protektion ein äußerlich üppiges, aber ungesundes, widernatürliches Dasein zu fristen.

Wer Freiluft und Freiheit ins Volk tragen will, der schafft und wirbt für sein Blatt. Bei jeder Gelegenheit!

Die

Stolper Neuesten Nachrichten

werden von einem bestimmten Kreis geschmäht, von vielen respektiert, von vielen, sehr vielen werden sie — — geliebt! Um den Kreis dieser tun sie freudig ihren Dienst.

Schon vom ersten Tage ihres Erscheinens an hatten die

Stolper Neuesten Nachrichten
eine
stattliche Leserschaft

die seit der kurzen Zeit ihres Bestehens von Tag zu Tag um viele hunderte zunimmt und so das von uns begonnene Werk immer lebensfähiger gestaltet. Wir werden versuchen, **Treue um Treue** zu vergelten und ohne — laute Versprechungen — die Zeitung nach und nach so zeitgemäß auszugestalten, daß es selbst mit ernsthafter, anspruchsvoller großstädtischer Konkurrenz bestehen kann.

Redaktion und Verlag.

Unterzeichneter bestellt hiermit das 1. Quartal 1910 die
Stolper Neueste Nachrichten,
General-Anzeiger für Ostpommern,
frei Haus zu Mk. **1.35**
als Abholer „ „ **1.05**
(Nicht gewünschtes bitte zu durchstreichen.)

Name, Stand und genaue Wohnungsangabe:

.....

.....

An
das Kaiserliche Postamt
in

.....

Unterzeichneter bestellt hiermit für 1. Quartal 1910 die
Stolper Neueste Nachrichten,
General-Anzeiger für Ostpommern,
frei Haus zum Preise von **1.35** Mk. exkl. Postgebühr.

Name, Stand und genaue Wohnungsangabe:

.....

.....

Unsere zahlreichen Freunde, namentlich auf dem Lande bitten wir herzlich, diesmal mit besonderem Eifer für die Verbreitung der „Stolper Neuesten Nachrichten“ einzutreten und Freunde und Bekannte um Unterzeichnung der vorstehenden Bestellzettel aufzufordern.

Die **Briefträger** sind befugt, die Zeitungsbestellungen, das Abonnementsgeld in Empfang zu nehmen. Auch kann man die Einziehung des Zeitungsgeldes schriftlich beantragen, indem man einen Benachrichtigungszettel in den **Briefkasten** wirft.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle meine aufs reichhaltigste sortierten Läger aller Arten

Schuh- und Filzwaren

in nur prima Qualitäten zu hervorragend billigen Preisen.

Große Auswahl in Ball- und Gesellschaftsschuhen.

:: Echt Petersburger Gummischuhe. ::

Als ganz besonders **preiswert**:

Herren-Schnür-, Schnallen u. Zugstiefel von 6,50 bis 20 Mk.
Damen-Schnür- und Knopfstiefel von 6,25 bis 20 Mk.
Herren-Leder-Morgenschuhe mit Lederkappe v. 3,50 Mk. an

Damen-Ledermorgenschuhe mit Lederkappe von 2,25 Mk. an
Knaben-, Mädchen- und Kinder-Schuhe und Stiefel
in allerbester Ausführung zu enorm billigen Preisen.

Holzentorstr. 2.

Siegm. Simon,

Holzentorstr. 2.

Erstes Spezialgeschäft am Platze.

Weihnachts-Offerte!

Stelle für den Einzelverkauf von einer Million Zigarren

550 000 Stück

1/10 1/20 1/40 Packung

ohne Steuererhöhung

Marken, die ich nicht weiter führe, solange der

Vorrat reicht,

zu alten billigsten Preisen,

in den Preislagen von 50—200 Mk. pro Mille, der verschiedensten Fassons und feinsten Qualitäten, mit

Mexico-, Brasil-, Felix-, Vorstenland-, Sumatra- und Havanna-Deckblatt.

Es bietet sich für die geehrte Kundschaft eine nie wiederkehrende günstige Gelegenheit, bekannt alte gute Marken zu außergewöhnlich billigen Preisen einzukaufen.

:: Versand von 5/10 Kisten franko. ::

N. H. Simon,

Stolp, Hauptgeschäft Langestr. 4.

Verkaufsstellen:

Bahnhofstrasse. : : Chausseestrasse.

Regenschirme

von den einfachsten bis zu den elegantesten.
Modelle für 1910 im **Schaufenster ausgestellt.**

Prinzess Cäcilie

der dünnste, eleganteste und solideste Damenschirm der Welt, in allen modernen Farben (einfarbig) mit modernsten Stielen.

Reparaturen und Bezüge

werden schnell, solide und billigst ausgeführt.

Robert Hoffmann

Kunstdrechslerei. Schirmfabrik.

Synagogenstraße 3.

Auch in diesem Jahre wieder

macht unterzeichnete Drogerie ihre verehrte Kundschaft auf ihre Weihnachtsausstellung und Schaufenster-Dekoration für den Weihnachtsbedarf und Festgeschenke höflichst aufmerksam.

Merkur-Drogerie

Erich Kröning, Paradiesstraße 24.

Louis Kunst

Uhrmacher Holzentorstr. 5.

Reellste und billigste Bezugsquelle für

Uhren aller Art
Goldwaren
optische Artikel

Grösste Auswahl!
Verkauf unter Garantie!

Billiger u. besser als jedes Versandgeschäft.
Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Einen großen Posten gebrauchte

Nähmaschinen

darunter auch einige

Schneidermaschinen

sehr gut nähend, gibt zu den billigsten Preisen (von 10 M. an) ab

Hermann Klemm

Stolp, Mittelstrasse 15.

Grösstes u. ältestes Nähmaschinengeschäft am Platze.

Leistungsfähigste Reparaturwerkstätte.

Glas-Christbaum-Schmuck.

Die schönste Zierde des Weihnachtsbaums, das diesjährige prachtvolle Sortiment enthält über **312** Stück nur ausgewählter und auserlesener, hochmoderner Neuheiten als **Edelobst, verschiedene Früchte, Weintrauben, Zeppelin-Luftschiffe, elegante mit Chenilin und Silberdraht besponnene Fantasie-Sachen. Sonnenreflektoren, wundervolle Kugeln mit Goldsternen und Engelskopf,** 12 Kriegsschiffe, **1 prächtige Baumspitze, große Engel, bemalte Eier, Kugeln mit Silberringen, Kugeln mit weißer Guirlande, Transparent-Kugeln, Guirlanden, japanische Sonnen-Reflexe** u. dgl. mehr. Jeder Kiste wird das reizende staunenerregende **Gratisgeschenk: Die Reise nach Egypten, heilige Maria mit dem Jesuskind und Josef,** beigepackt. Diese Figuren sind unter den Baum zu stellen und jahrelang aufzubewahren. **Wer 10 Kisten kauft, erhält extra eine Kiste gratis, bei 20 Kisten drei Kisten gratis. Alles franko, solid verpackt, nur Mk. 5.—. Größere Sortiments für Händler in allen Preislagen.**

Fernando Müller, Lauscha S.-M. Nr. 32.

Viele Dankschreiben, u. a.: Es war gerade Besuch bei mir, als Ihr Kistchen ankam; wir waren entzückt über die herrlichen Sachen und bitten wir Sie, uns ferner zwei Kisten zu übersenden. Wir werden Sie auch weiter empfehlen.

München 1908. Karl Reisenweber.

Verlobungskarten

in einfacher wie eleganter Ausführung fertigt an die

Buchdruckerei Johs. Weidlich
Marienstrasse 5/6.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Puppen-Köpfe
Puppen-Gestelle
Puppen-Strümpfe
Puppen-Schuhe
Puppen-Arme

empfiehlt

Langestr. 18. **Robert Schneider,** Langestr. 18.

Meiner werten Kundschaft sowie einem geehrten Publikum von Stolp und Umgegend bringe ich mein Geschäft in empfehlende Erinnerung.

Gehrock-Anzüge	von	45-70	Mk.
Gesellschafts-Anzüge	„	45-65	„
Jackett-Anzüge	„	30-60	„
Paletots	„	35-60	„
Engl. Ulster	„	28-55	„
Beinkleider	„	10-24	„
Sport-Westen	„	7-18	„

Sämtliche Sachen werden von mir sauber und modern angefertigt.

Heinrich Wendt

Schneidermeister Langestr. 14.

Reichhaltiges Lager in- und ausländischer Stoffe.

Bin gerne bereit, Aufträge und Lieferungen noch bis Weihnachten entgegenzunehmen u. auszuführen

— Bequeme Zahlungsbedingungen. —
Billigste Preisberechnung.

Makulatur

hat abzugeben **Die Geschäftsstelle der Stolper Neuesten Nachrichten.**

Mandeln gegessen — und Adelina, das Punschglas in der Hand, sang ein Heimatliedchen und betrachtete lachend ihr zierliches Spiegelbild im großen venezianischen Wandschrank —

Und es war wirklich alles wie im Märchen.

Die Abnahme der menschlichen Stimmkraft. Eine Anzahl Londoner Aerzte und Gesangspädagogen haben in den Schulen der englischen Hauptstadt Beobachtungen über die Stärke der menschlichen Stimmkraft angestellt, deren besorgniserregende Resultate die „Morning Post" veröffentlicht. Danach scheint sich die auch sonst schon von der Wissenschaft aufgestellte Behauptung zu bestätigen, daß die menschliche Stimmkraft im Laufe der Jahrhunderte zurückgeht. Anstatt sich zu veredeln, ihre Harmonien zu steigern, und an Wohlklang zu gewinnen, zeigt sie alle Symptome zunehmender Erschlaffung und fortschreitenden Verfalls. Der stetig wachsende Lärm im Zeitalter der Technik, wo das Brausen der Maschinen und das Rasseln der Bahnen die Geräusche steigern und die Menschenstimme übertönen, sind auf die verschiedenen Organe, deren Zusammenwirken die Stimme hervorbringt, anscheinend nicht ohne Einfluß geblieben; jedenfalls ist ein stetig fortschreitender Verfall der Stimmorgane unverkennbar und wird durch umfassende vergleichende Untersuchungen erwiesen. Die meisten Londoner Schüler können nicht allein nicht singen oder fehlerfrei rezitieren: ihre Sprachwerkzeuge sind sogar allen Anforderungen der Muttersprache nicht mehr gewachsen. Unter 3000 Schülern, die ein Arzt beobachtete, fanden sich nur zwei, die von Aussprachefehlern völlig frei waren. Diese Symptome sind bedeutsam genug, um dies Problem einer systematischen Uebung und Entfaltung der Stimmorgane in den Mittelpunkt des pädagogischen Interesses zu rücken. Die Mehrzahl aller ungeübten Sprecher und Sänger arbeiten instinktiv mit einem viel zu großen Luftaufwand, d. h. mit viel mehr, als not täte, um die Stimmbänder in Schwingungen zu versetzen. Man kann darauf die Probe machen, wenn man beobachtet, wie viel leichter und klarer der Stimmklang bildet, wenn alle überflüssigen Muskelkontraktionen vermieden werden. Eine planmäßig gebildete Atmung hat zudem ihre unschätzbaren hygienischen Vorzüge: sie ist das beste Vorbeugungsmittel gegen die Kehlkopfentzündung und Bronchitis.

Amerika durch die Chinesen entdeckt. Die Chinesen die den westlichen Kulturvölkern in so vielen Erfindungen um Jahrhunderte vorausgeschritten sind, können auch den Ruhm in Anspruch nehmen, als die ersten Entdecker Amerikas betrachtet zu werden. Daß im neunten Jahrhundert kühne Wikinger bis zur nördlichen Ostküste des amerikanischen Kontinents vordrangen, ist vielfach erörtert worden; weniger bekannt ist es, daß schon mehrere Jahrhunderte früher vom Himmlischen Reiche eine Mission ausgesandt wurde mit dem ausdrücklichen Zwecke, Mexiko und Kalifornien zum Buddhismus zu bekehren. Eine alte chinesische Chronik spricht ausführlich von dem großen Lande, das 6500 Meilen östlich von China läge und eine Länge von 3250 Meilen habe. Die alten Schriften geben ihm den Namen Fusang oder Fusu. In den Archiven der Dynastie Lyang befindet sich eine eingehende Reisebeschreibung, die im Jahre 502 von dem Bonzen Hui-Sen verfaßt wurde und in der erzählt wird, wie im Jahre 458 fünf buddhistische Priester sich nach „Fusang" einschifften, um dort die Lehre Buddhas zu predigen. Alle Einzelheiten über das Klima, über Tiere und Pflanzen, über öffentliche Bräuche und Bekleidungsweise geben ein anschauliches und treues Bild vom alten Mexiko. Auf der anderen Seite berichtet die Volksüberlieferung der Mexikaner von einem Manne, der aus fernen, unbekannten Ländern zu ihnen kam und eine neue, unbekannte Religion und eine neue Moral lehrte. In dem Dorfe Madalena befindet sich noch heute eine Statue, die zu Ehren des fremden Priesters errichtet wurde. Die mexikanischen Geistlichen führten den Namen „ama" und es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich hier um eine Verstümmelung des Wortes Lama handelt, den die tibetanischen Buddhistenpriester und auch die Geistlichen im nördlichen China führen. In Mexiko kann man jedenfalls noch heute in mehreren Teilen die untrüglichen Spuren chinesischer Kultur beobachten. In Compeachy hat man die Darstellung eines Brahmanen gefunden, die ihn in seiner vollen Ordenstracht zeigt. In Palenque findet man einen mit gekreuzten Beinen dasitzenden Buddha auf einem Throne, der von zwei Löwen gestützt wird, und zugleich fand man einen Elefantenkopf. Weder der Löwe noch der Elefant haben der mexikanischen Fauna angehört; die Kenntnis dieser Tiere konnte den Eingeborenen einzig und allein aus Asien kommen. So gewinnt die Entdeckung Amerikas durch die Chinesen einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit.

Rebus.

Auflösung:
Man kann eine Sache tollschweigen, aber nicht totreden.

Stolper Neueste Nachrichten

Tägliches Unterhaltungsblatt

Druck und Verlag Johannes Weidlich, Stolp i. Pom.

Ilse von Krafft.

Von M. Eitner.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Sollte der Knabe nie ein Weihnachtsfest haben, an dem der Vater mit ihm vor dem Christbaum stand?

Sie dachte an Lüders, der ihr im vorigen Jahr so treu geholfen hatte, aber sie vermochte gar nicht so recht sich vorzustellen, wie das eigentlich gewesen war; denn immer, wenn sie sich Lüders vergegenwärtigen wollte, sah sie nur die Züge ihres Mannes.

Dann neigte sich die Feier zum Ende.

Glückstrahlend umstanden die Leute ihre Schloßherrin. Einer nach dem anderen sagte: „Gott sei Dank, daß Sie nun wieder so ganz gesund sind, gnädige Frau."

Wie gezwungen richteten sich plötzlich ihre Augen der Tür zu.

Das Herz stand ihr still, denn dort, im Rahmen der Tür, erschien Herbert.

Er war sehr blaß, aber eine große Freundlichkeit prägte sich in seinen Zügen aus, und er ließ es geschehen, daß die Leute zu ihm herantraten und seine Hand faßten.

Dann nahm er Werner, der ihm jauchzend entgegenlief, auf die Arme.

Ilse sagte nichts und fragte nichts. Das ging über ihre Kräfte.

Sie strich nur mit der Hand über die Stirn, glaubte sie doch in einem Traum befangen zu sein.

Als Werner wieder wohlverwahrt der Kinderfrau übergeben worden war, zog Herbert Ilses Arm in seinen und sagte nur: „Komm!"

In der Schloßhalle nahm Ilse die warmen Hüllen ab.

Franz stand vor der Tür des Saals, die Hand auf die Klinke gelegt. Ilse wunderte sich über sein fröhliches Gesicht.

Herbert nahm Werner auf den Arm, reichte Ilse die Hand und sagte wieder nur: „Komm!"

Franz öffnete die Saaltür.

Ilse stieß einen Schrei aus.

Auf weißgedeckter Tafel stand ein Tannenbaum mit vielen Lichten. Und da war Spielzeug für Werner, da waren köstliche Blumen für sie.

Ilse konnte nicht sprechen.

„Du, in deiner großen Liebe und Selbstlosigkeit," sagte Herbert jetzt, „hättest wohl für alle Zeit den Weihnachtsabend geopfert, — aber unser Junge soll ihn haben, und nach und nach wird er auch uns zur Freude werden."

Das jauchzende Kind half den Eltern über ihre große, innere Erregung hinweg.

Da stand noch ein köstlicher Strauß von Christrosen und Mispeln.

„Hans hat ihn für dich in Berlin bestellt und an mich schicken lassen," sagte Herbert. „Ilse," fügte er leise hinzu, „er wäre würdiger gewesen, dich zu besitzen, als ich es bin, aber" — und seine Augen leuchteten jetzt auf — „du gehörst mir, und besser und höher will ich dich werthalten als bisher."

Wie im Traum hörte Ilse den Bericht, daß Herbert mit dem Diener alles verabredet hatte, daß er zur Stadt gefahren war, um dort noch Besorgungen zu machen und gerade zu der Zeit zurückgekehrt war, da er Ilse mit der Weihnachtstafel im Inspektorhaus völlig beschäftigt wußte.

„Dein Opfer ist zu groß," sagte Ilse. „Es wird dir das Herz zerreißen."

Da schlang er den Arm um sie und entgegnete: „Ilse, ein Weihnachtsabend hat mir ein Glück furchtbar zerstört, der heutige soll mir ein neues Glück aufbauen."

8. Kapitel.

Es war ein köstlicher Juni-Nachmittag.

Gerade zwei Jahre waren vergangen, seit der Arzt Ilse in ihrer schweren Krankheit als „gerettet" erklärt hatte, seit Lüders abgereist war.

Daß auf Kaltenborn jetzt vollste Zufriedenheit herrschte, daß die Schloßherrin so glücklich war, wie eine Frau es nur sein kann, war in Ilses Zügen zu lesen.

Sie saß in der Veranda.

Werner, der sich in prächtiger Weise entwickelt hatte, spielte im Sand, auf dem großen, freien Platz, und in dem Wagen, der neben Ilse stand, schlief die vier Monate alte Hildegard.

Ilse ließ augenblicklich die Hände im Schoß ruhen.

Ihr Blick glitt zu Werner hin und ruhte dann auf der kleinen Hilde.

Wie ein Jauchzen ging es durch ihre Seele, und ein Strahl großen Glücks brach aus ihren Augen hervor.

So arm hatte sie sich gefühlt, so bettelarm, und so reich, so über alle Begriffe reich, war sie jetzt.

Ihr Lebensweg war nicht mehr einsam; oft meinte sie, ihr Glück gar nicht fassen zu können.

Von dem Weihnachtsabend an, da Herbert sie zum Christbaum führte, war ihr Glück gewachsen, von einem Tag zum anderen, langsam aber sicher.

Ihr stilles Warten hatte gesiegt. Wie ein Jauchzen

war es in ihrem Herzen, wie ein Jauchzen zog es durch ihre Seele.

Lüders hatte öfter geschrieben, aber immer nur knappe Nachrichten gegeben.

„Nie," hatte Herbert heut am Morgen gesagt, „kann ich Hans vergelten, daß er uns eigentlich zusammengeführt hat. Er war der Verlierende, ich der Gewinnende."

Als Ilse das alles jetzt überdachte, wurde sie durch Herbert in ihren Gedanken unterbrochen.

Die Postsachen waren eingetroffen, und er brachte sie in der Regel gleich zu ihr.

„Aus Kalkutta," sagte er, „aber nicht von Hans adressiert."

Er erbrach das Schreiben, las, las wieder und verharrte ernst und still.

Ilse hatte unterdessen einen anderen Brief gelesen, blickte plötzlich auf und fragte: „Was ist es, Herbert? Doch nicht schlechte Nachrichten von Lüders?"

„Mein alter Hans ist tot," sagte Herbert ernst. „Der erste Geschäftsführer teilt mir das mit; ein paar Zeilen von Hans liegen bei, geschrieben angesichts des Todes. Lies, Ilse."

Er reichte ihr die Todesanzeige hin und die mit Bleistift geschriebenen Zeilen von Lüders: „Das Fieber hat mich von neuem gepackt, und ich weiß, daß das die letzte Attacke ist. Und, mein lieber, alter Junge, es ist mir recht so. Ich habe dir einmal auf Kaltenborn, als du mich einen Schmetterling nanntest, gesagt, es könnte auch einmal anders werden, und — es war schon anders geworden. Es ist und bleibt ein Unrecht, aber ändern kann ich die Sache nicht: Meine erste, wahre Liebe galt deiner Frau, und Gott, der alle Geschicke leitet, fügt es gnädig, daß ich sterben darf und nicht länger diese Liebe mit mir herumtragen muß, die ich nicht überwinden kann, und die doch ein Unrecht ist, und" . . . .

Da brach der Brief ab.

Anscheinend hatte die Kraft nur noch so weit gereicht, daß diese Zeilen in ein Kuvert gesteckt und adressiert werden konnten.

Tränen rannen aus Ilses Augen.

„Es ist gut für ihn, daß er gegangen ist," sagte Herbert. „Das muß ich aussprechen, obgleich es mir sehr schwer werden wird, ihn zu entbehren. Ich weiß es jetzt," fuhr er leise fort, „daß der, welcher dich liebt und dich nicht für sich erringen kann, unglücklich werden muß."

Ende.

Ein furchtbarer Schlafgefährte. Im Disziplinargefängnis in Fort de France auf Martinique war ein junger französischer Kolonialsoldat wegen eines geringfügigen Vergehens eingeliefert worden. Die Temperatur war heiß und drückend, und da der Soldat kein schweres Verbrechen sich hatte zu schulden kommen lassen, ließ der diensthabende Sergeant die Nacht über die Zelle halb offen. Der Aufseher selbst erzählt das weitere: „Die Nacht verlief ohne Zwischenfall. Als ich am Morgen um fünf Uhr mich der Zelle näherte, um meinen Gefangenen mit einem energischen „Aufstehen!" aus dem Schlummer zu wecken, blieb mir vor Entsetzen das Wort in der Kehle stecken. Der Mann lag auf dem Rücken, unbeweglich, und auf seiner Brust sah ich eine große gelbe Viper. Friedlich hatte sie sich dort zusammengerollt und schien zu schlafen. Auf den Fußzehen schlich ich davon, stürzte zur Polizei und kehrte nach wenigen Minuten mit einer Schale Milch und einigen Gefährten zurück. Leise, vorsichtig schob ich das Milchgefäß durch den Türspalt und begann zu pfeifen; was mir gerade einfiel, ich glaube, es war die „schöne, blaue Donau". Bei der Walzerweise hob die Viper, die für Musik eine außerordentliche Vorliebe hat, den Kopf und dann glitt sie langsam zur Erde, und näherte sich der Milchschale, die sie sofort gewahrt zu haben schien. In dem Augenblick, da die spitze schmale Zunge in die weiße Milch tauchte, sausten zehn Knüttel gleichzeitig auf das Reptil nieder. Es war ein prachtvolles Exemplar von fast zwei Meter Länge. Der Gefangene aber lag besinnungslos in tiefer Ohnmacht. Er erzählte später, wie er um Mitternacht von einem Drucke auf der Brust erwacht sei und den glatten Schlangenkörper gespürt, den Kopf der verderblichen Viper deutlich gesehen habe. In starrem Entsetzen, in krampfhafter Unbeweglichkeit verbrachte er die Nacht, die Sekunden wurden zu Stunden und als er am Morgen endlich meinen Schritt hörte, wurde er ohnmächtig vor Nervenerschöpfung. Erst nach wochenlangem Aufenthalt im Sanatorium erholte er sich. Seine Haare aber waren in diesen fürchterlichen Stunden über Nacht schneeweiß geworden. . . ."

Das „ideale Weib". Allerlei Winke und gutgemeinte Ratschläge mögen heiratslustige Herren schöpfen aus einer Enquete, die amerikanische Blätter veranstaltet haben und deren Zweck ist, gewissermaßen durch Stimmenmehrheit festzustellen, wodurch man leicht und sicher die ideale Gattin und Lebensgefährtin erkennen kann. Eine große Anzahl von zufriedenen und von schwergeprüften Ehemännern haben ihre Erfahrungen und Beobachtungen in den Dienst der Oeffentlichkeit gestellt, und ihre Aeußerungen verraten, wie nicht Geld oder Liebe allein, sondern auch vor allem die Farbe der Augen und des Haares für das Glück entscheidend sind. Ein glücklicher Familienvater rät allen Junggesellen, ihr Lebensschicksal mit dem einer blondhaarigen Frau zu verknüpfen, denn die blondhaarigen sind die besten, treuesten und liebevollsten Lebensgefährtinnen. Aber andere wenden sich mit aller Energie gegen diese Auffassung und beschuldigen die Blonden „unverbesserlicher Koketterie"; sie seien die „schlimmsten Herzenbrecherinnen". Andererseits scheinen auch die Schwarzhaarigen auf starkes Mißtrauen zu stoßen, denn einige Gatten verraten, „sie sind zu temperamentvoll, man kann nicht gemütlich mit ihnen leben". Die Mischung zwischen beiden aber, so versichert ein „Erfahrener", sei das ideale Weib; die Blonde mit dunklen Augen, oder die Schwarze mit blauen Augen. Er selbst aber nennt diesen Typus einen Ausnahmefall, und daraus vielleicht auch erklärt es sich, daß das ideale Weib so selten gefunden wird und daß trotz aller Warnungen die leichtsinnige Jugend mit nur Blonden oder Brünetten ihr Glück aufs Spiel setzt.

Denkspruch.

Ein Freund, der mir den Spiegel zeiget,
Den kleinsten Flecken nicht verschweiget,
Mich freundlich warnt, mich herzlich schilt,
Wenn ich nicht meine Pflicht erfüllt:
Der ist mein Freund,
So wenig er's auch scheint.

Doch wenn mich einer schmeichelnd preist,
Mich immer lobt, mir nichts verweiset,
Zu Fehlern gar die Hände beut:
Der ist mein Feind,
So freundlich er auch scheint.

Gellert.

Das Abenteuer der kleinen Hofdame.

Historische Skizze von M. Marks.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Ich bringe die Bilder hier, die der Oberst schickt, und soll sie der Dame selbst abgeben!"

Sogleich führte der Bediente Ettino sehr höflich nach dem linken Flügel des Schlosses, der dem Lustgarten gegenüberliegt. Im zweiten Stockwerk nahm ihn ein betreßter Lakai in Empfang, und plötzlich stand er in einem prächtigen Zimmer — der jungen Dame gegenüber, der er gegen Nachmittag aus dem Schnee geholfen hatte.

„Ah — mein Retter aus der Schneelawine," dachte die kleine Hofdame.

„Ah — die reizende Blondine vom Sturz auf das Straßenpflaster — und hier, im Schlosse?" dachte Ettino Galvagni.

Verlegen und schüchtern reichte er ihr das weiße Blättchen. Kaum aber hatte die Hofdame einen Blick darauf geworfen, als sie ihn bat, sich zu setzen und ihre Rückkehr hier abzuwarten. Sie blieb kaum zehn Minuten fort und bedeutete ihm dann, ihr zu folgen.

In einem noch viel prächtigeren Zimmer, wo die Tapeten aus eitel Gold und Seide, die Möbel aber aus Sandelholz geschnitzt waren, saß eine schöne blonde Frau von wunderbarer Gestalt. Ihr sanftes, frisches Gesicht, ihr anmutiges Wesen, ihr seelenvolles Auge übten einen großen Zauber auf den jungen Mann aus.

Zu ihren Füßen spielten zwei Knaben, während ein blondlockiges Mädchen sich an die schöne Mutter schmiegte. Mit einem gütigen Lächeln rief sie den jungen, ganz verwirrten Maler heran und fragte sogleich nach den Aquarellen, die er ihr überreichte. Ach, niemals glaubte er eine schönere Frau gesehen zu haben!

Sie hieß ihn auf ein Taburett niedersitzen; er aber getraute sich nicht, auf dem buntseidenen, vergoldeten Stuhl Platz zu nehmen, und setzte sich auf den äußersten Rand. Indes ermunterte ihn die kleine Hofdame durch Blick und Gebärde, doch Mut zu fassen.

Die Bilder aus der Heimat gefielen der Dame, die ihm so bekannt dünkte, obwohl er sie früher niemals gesehen hatte. Mit ihrer weichen Stimme fragte sie nach all seinen Verhältnissen, nach Adelina, nach seinen verstorbenen Eltern. Und Ettino plauderte sich allen Kummer vom Herzen herunter.

Er erzählte, wie die Mutter, eine reiche Bremer Patriziertochter, dem armen Maler Genaro Galvagni die Hand zum Bunde gereicht hatte, und deshalb von ihrer Familie verstoßen worden sei. Er berichtete: wie ein raubgieriger Bandit den Vater, einen bekannten Landschaftsmaler, bei Livorno ermordet, und die sanfte, geliebte Mutter aus Gram um ihn bald dahingesiecht sei. Die schöne Frau hatte sehr teilnahmsvoll zugehört.

„Und Sie sind nun allein mit der Schwester hier?"

„Ganz allein, gnädige Frau, — wir sind Waisen, haben niemanden mehr."

„Möchten Sie mir wohl das junge Mädchen anvertrauen, wenn ich es in meinem Hause anstelle?" fragte lächelnd die Dame.

„Gott schenke Ihnen Glück und Gesundheit, Madame, und lasse seine Engel über Sie und die Ihrigen wachen! Adelina wird es mit tausend Dank annehmen, unter Ihrem Schutze stehen zu dürfen!"

„Wie? Noch nicht einig um den Preis der Bilder?"

So rief plötzlich die Ettino wohlbekannte Stimme des „Obersten", der auf die Dame zutrat, und ihre Stirn mit seinen Lippen berührte, während die Kinder den Vater jubelnd umringten.

„Ich mag nichts ohne meinen lieben Hausherrn beschließen —"

„Also — ich soll demnach bezahlen?"

Fröhlich lachend zog der Offizier seine Brieftasche und reichte Ettino, der aufgesprungen war, eine größere Banknote.

„Es ist der König — und die Königin Luise," flüsterte ihm die kleine Hofdame zu.

Das war zu viel für die abgemarterten Nerven des armen Malers, der seit dem frühesten Morgen keinen Bissen genossen hatte. Alles drehte sich im Kreise mit ihm; er stolperte, und fiel in einen der großen seidenen Polsterstühle, die an der Tür standen.

*

Als er aus seiner Ohnmacht wieder erwachte, befand er sich auf einem Ruhebett in einem wohlig-warmen Zimmer. Adelina kniete vor ihm und hatte seine Hände gefaßt, die kleine Hofdame aber netzte seine Stirn mit köstlich duftendem „Eau de Lavande" und sah angstvoll in sein bleiches Gesicht. In ausbrechendem Jubel warf Adelina sich an seine Brust und rief unter Schluchzen:

„Ach, Bruder! Ettino, — du lebst! Der Himmel hat mein Gebet erhört. O, nun ist alles, alles gut! Wisse, Ettino, ich habe hier in Christine eine liebe Freundin gefunden — und denke dir nur, die liebenswerte Königin Luise nimmt mich in ihre Dienste — und in der nächsten Woche schon sollst du dich in der Akademie melden, wo du dann weiterstudieren kannst, — ach, das viele Glück auf einmal, — ich kann es kaum fassen! Nun siehst du es doch, Ettino, wie recht ich hatte, mein Vertrauen auf Gottes Hilfe zu setzen!"

Die gebratenen Aepfel und Kastanien, ja selbst die wunderschönen Pellkartoffeln, die Adelina noch extra gekocht, hatten an diesem Abend ihren Beruf verfehlt. Sie lagen vergessen im obersten Stübchen des alten Hauses Mauerstraße 10 — die mildherzige Königin Luise hatte bestimmt, daß das dalmatinische Geschwisterpaar zur Vorfeier des Geburtstages des Königs im Schlosse bleibe, — eine Feier, die, wie alle, stets nur wie in einem guten Bürgerhause, einfach und herzlich, stattfand.

Und wie ein Märchen erschien es den beiden Geschwistern, als sie nach der Feier im Weißen Saale, wo herrliche Musik ertönte, im Zimmer der kleinen Hofdame saßen, und immer wieder ihr Glück besprachen. Und Punsch gab es, — süßen, guten Punsch, und köstliche Pfannkuchen; dann Marzipan und Knackmandeln. —

Da hat die kleine Hofdame Christine ein „Vielliebchen" mit dem jungen Maler Ettino Galvagni in